

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Eßweinberg, Landeshut und Wolkenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelgen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allerechste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 7. Juli 1916
Nr. 184

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Verteiler ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gem. § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Noch immer kein Erfolg unserer Feinde. Zwei wadere Uboottaaten.

Mit erneuter Kraft und mit Heranführung bedeutender Verstärkungen haben die Franzosen und Engländer ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen auf beiden Ufern der Somme fortgesetzt. Am dritten Schlachttage waren ihre Vorstöße auf der ganzen Front abgewiesen worden. Der feindliche Vormarsch wurde dadurch zunächst aufgehalten und geriet ins Stocken. Es ließ sich aber voraussehen, daß dies noch nicht das Ende der großen englisch-französischen Offensive sein würde, sondern daß noch weitere Kämpfe folgen würden. Das ist auch tatsächlich erfolgt. Von neuem sind unsere Gegner losgestürzt und versuchen jetzt den Erfolg zu erzielen, der ihnen bisher noch verwehrt war. Es sind, wie der Seeeresbericht angibt, schwere Kämpfe entstanden, die noch in voller Durchführung begriffen sind. Es läßt sich deshalb auch noch kein abschließendes Urteil über den Verlauf des Kampfes abgeben. Bisher haben die Gegner aber trotz aller ihrer Anstrengungen keine Erfolge erzielt. Dabei ist es bemerkenswert, daß, wie am vorhergehenden Tage, so auch am vierten Schlachttage nördlich des Ancrebaches keine Kämpfe stattgefunden haben. Die allein kämpfenden Engländer scheinen sich nach den üblichen Erfahrungen des ersten Tages auf eine rein defensive Haltung zu beschränken. Die Hauptkämpfe erfolgten weiter südlich unmittelbar auf den beiden Somme-Ufern in der Richtung auf Veronne. Der geringe Erfolg, den die Westmächte bisher erzielt haben, kommt auch in einer Besprechung der Lage in der englischen und französischen Presse ganz klar zum Ausdruck. Es ist dort überhaupt nicht mehr von einem großen Durchbruche die Rede, sondern nur noch von einem Abbröckeln der deutschen Stellungen, von einzelnen Hammerschlägen, mit denen man die deutsche Widerstandskraft allmählich vernichten will. Angeblich wollen Franzosen und Engländer überhaupt keinen Durchbruch beabsichtigen haben, sondern sich von Anfang an auf ein langsames und schrittweises Vorgehen eingerichtet haben. Diese Angabe stimmt aber nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen überein. Wenn jetzt von einem Durchbruche der deutschen Linien abgesehen wird, so ist der Druck der deutschen Waffenwirkung daran schuld. Die große Widerstandskraft der deutschen Truppen, die übrigens in der feindlichen Presse jetzt offen zugestanden wird, hat gezeigt, daß ein großer Durchbruch mit einem Schläge nicht erreicht werden kann. Damit ist aber das eigentliche Operationsziel unserer Gegner schon gescheitert. Es muß dabei ferner berücksichtigt werden, daß die deutsche Front außerordentlich elastisch ist, und leicht jedem Drucke nachgeben kann, ohne gänzlich zu zerreißen. Es liegen hierbei ganz andere Verhältnisse vor, wie bei Verdun, wo die Franzosen an die starren Linien der Festungswerke gebunden sind, und nicht in der Lage sind, in dieser Weise dem deutschen Drucke nachgeben zu können.

Wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß die englischen Pressestimmen sich mit großer Vorsicht über die Erfolge der neuen Offensive ausdrücken. Nun schreibt sogar ein so geachteter Kriegsschriftsteller wie Lovat Fraser, daß alle großen Opfer umsonst gebracht und alle Unternehmungen ergebnislos seien, wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preussischem Boden diktieren könnten. Eine derartige Aeußerung gibt sehr zu denken; noch vor kurzer Zeit wäre etwas derartiges unmöglich gewesen, und es scheint nun doch, als beginne es in den englischen Köpfen zu dämmern.

Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat eine rege Gefechtsstätigkeit geherrscht. Die Russen versuchen an den verschiedensten Stellen, starke Angriffe gegen die deutschen Fronten zu richten, offenbar veranlaßt durch die englisch-französischen Offensive. Sei es, daß sie annehmen, deutsche Kräfte wären nach dem Westen abgezogen, sei es, daß sie derartige Truppenverschiebungen verhindern wollen, jedenfalls wollen sie die jetzige Lage mit allen Mitteln ausnutzen, um einen Erfolg zu erzielen, der ihnen aber ebenso wie in den vorhergehenden vier Wochen gänzlich verjagt geblieben ist. Bemerkenswert sind die erneuten Versuche der Russen, den oberen Styr zu überschreiten und den linken Flügel der Seeeresgruppe Linsingen anzugreifen. Sie sind sowohl bei Czartorysk wie bei Kolki und seitwärts dieser Orte in breiter Front zum Angriff vorgegangen. Die Kämpfe sind noch in der Durchführung begriffen und haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Schon öfters haben die Russen versucht, auf diesem Flügel vorzugehen, ohne indessen einen Erfolg zu erzielen. Und so kann man auch offen, daß ihre jetzigen Vorstöße restlos abgewiesen werden können. Auch die auf dem wolschnischen Kampfplatze und gegen die Front der Armee Bothmer gerichteten Angriffe blieben erfolglos.

Zwei glänzende Erfolge hatten wieder einmal unsere Uboote zu verzeichnen. Eines von ihnen hat in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt, also ein sehr schnelles und hochmodernes feindliches Kriegsschiff, dessen Verlust die englische Marine schwer treffen muß. Und das Boot „U 35“, welches das Handschreiben des Kaisers an den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nicht nur nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe wieder zurückgekehrt, sondern es hat auch noch auf seiner Rückfahrt einen bewaffneten französischen Dampfer versenkt und ein Geschütz erbeutet. — Diese Erfolge beweisen, wie stark die Gefechtskraft unserer Unterseeboote ist; sie scheint sogar in der letzten Zeit noch gewachsen zu sein, und wir haben die Empfindung, als wenn die deutsche Unter-

See- und Luftwaffe das letzte Wort in diesem Kriege durchaus noch nicht gesprochen hätte.

In welcher Weise der Vierverband und insbesondere England die neutralen Staaten schikanieren, haben wir schon oft erwähnt. Alle Augenblicke müssen neutrale Schiffe ihre gesamte Post in England zurücklassen, was natürlich geradezu lähmend auf weite Kreise der Volkswirtschaft der betreffenden Länder zurückwirkt. Wie Griechenland behandelt wird, ist bekannt. Die Schweiz wird geradezu blockiert, weil sie nach Ansicht des Vierverbandes nicht mit den Mittelmächten Geschäfte machen darf. Dasselbe hat man auch Holland zugemutet, aber es läßt sich das nicht so ohne weiteres gefallen. Eine anscheinend aus besser Quelle stammende Schweizer Meldung besagt, daß sich Holland auch jetzt keinem der englischen Machtabbote füge werde, durch die Holland gezwungen werden soll, den Handel mit Deutschland einzustellen. Es wird sogar mit Gegenmaßnahmen von Seiten Hollands gedroht, und schließlich der Ausbruch eines Konfliktes in Aussicht gestellt, wenn England nicht vernünftig werden sollte. Da das Letztere nicht zu erwarten ist, so ist es schon möglich, daß Holland noch in irgendeiner Weise in den Krieg mit verwickelt wird, aber dann so, daß England keine besondere Freude darüber empfinden dürfte.

In Südperien haben die „in Richtung Bagdad“ marschierenden Russen eine schwere Schlappe erlitten: Die Stadt Kermanschah, der Mittelpunkt des wärslichen Straßennetzes an den wilden Gebirgsgegenden des persisch-türkischen Grenzgebietes, ist wieder von den Osmanen besetzt. Bereits gegen Ende des vergangenen Jahres hatten unsere Verbündeten dort Fuß gefaßt, mußten aber dann im Verlauf der allgemeinen russischen Offensive auch dort ihre Kräfte zurücknehmen. Nachdem der russische Stoß bei Kasr-Schirin zurückgetrieben war, gelang es jetzt den osmanischen Truppen, das Gebirge zu überschreiten und sich in dem 200 Kilometer jenseits der persischen Grenze gelegenen Kermanschah festzusetzen. Der russische amtliche Bericht meldet nur: „In Persien fand ein Gefecht in der Gegend von Kermanschah statt.“ Hier haben wir wieder einen Beweis dafür, wie man die feindlichen Heeresberichte zu lesen hat. Mit den französischen und englischen Berichten ist es um kein Haar anders.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Mittwoch.

wb. Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancrebach, abgesehen von kleinen Erkundungsgefechten nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere und 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernstliche Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchte der Feind erneut mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Wertes Thiaumont vorzukommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die furländische Küste wurde ergebnislos von der See her beschossen.

Die gegen die Front der

Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden besonders beiderseits von Smorgon fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader bewarfen ausgiebig die Bahnanlagen und Truppenlager bei Minsk mit Bomben.

See- und Luftwaffe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Birin bis südlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus den Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste.

See- und Luftwaffe des Generals von Dinsingen.

Beiderseits von Kostiuchawka (nordwestlich von Zaratorysk) und nordwestlich von Kollin sind Kämpfe im Gange. Ueber den Styr westlich von Kollin vorgedrungene russische Abteilungen werden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luda bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Berefetzko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen feindlichen Versuche, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere und 1139 Mann eingebüßt.

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luda wurden durch unsere Flugzeuge angegriffen.

Armeen des Generals Grafen von Bothmer.

Südlich von Barussa hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südlich von Tlumacz wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste See- und Luftwaffe.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 5. Juli. (Amtlich wird verlautbart.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Kirlibaba in der Sulowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolumena wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawka mit starken Kräften an; er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Barussa westlich von Bucacz drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Styr brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und fünf Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfelde das altbewährte Theresienstädter Infanterie-Regiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luda scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Styrgebiet abwärts von Sotul bis über Kasalowka hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kollin versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot, auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südtel der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Sela wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Bosnatales. Bei Malborghet und im Sugganertale wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Kaiser, Feldmarschallsleutnant.

Die Hoffnungslosigkeit der „Daily Mail“.

wb. London, 6. Juli. Lovat Fraser schreibt in der „Daily Mail“ in einem Artikel über die große Offensive: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preussischem Boden diktiert können, dann sind alle die großen Opfer umsonst gebracht und alle Unternehmungen ergebnislos gewesen.

Die Lage im Westen.

Die deutsche Artillerie.

tu. Genf, 6. Juli. (L. A.) Pariser Blätter erkennen an, daß die hervorragende Wirkung der zielsicheren deutschen Artillerie in der ganzen Sommegegend die Zufuhren der alliierten Armee, besonders an Munition, stark behindere.

wb. London, 6. Juli. Der Berichterstatter des Reuterschen Büros in Frankreich meldet in einer Beratung vom 3. Juli über den ersten Angriff bei der Offensive in dem Abschnitt von Gommecourt: Die Deutschen legten sofort, als die Engländer mit ihrem Trommelfeuer begannen, ein entsetzliches Sperrfeuer vor ihre eigenen und hinter die englischen Laufgräben, um die Heranziehung von englischen Verstärkungen zu verhindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen Laufgräben ist hier ungefähr zweihundert Yards breit, eine ungewöhnliche Breite für einen Sturmhauf. Trotzdem verließ die englische Infanterie, als sie den Befehl zum Vorgehen erhielt, ruhig wie bei einem Manöver die Gräben und rückte im höllischen Feuer der Deutschen vor. Dann verrieten die Deutschen eine besonders große Heldentat. Sie bestrahlen die von den englischen Granaten bestrichene Zone, brachten Maschinengewehre in Stellung und richteten ein mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl sie selbst von der englischen Artillerie niedergemäht wurden.

wb. Bern, 6. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ meldet: Die Engländer hatten bei den letzten Angriffen dadurch beträchtliche Verluste, daß sie glaubten, die zusammengeschoffenen Schützengräben seien vollständig leer. Plötzlich erhielten sie jedoch aus den Unterständen Maschinengewehrfeuer in ihren Rücken, das alles niedermachte. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen in ihrem Schützengrabensystem vollständig neue überraschende Verteidigungsanlagen geschaffen hätten, die in vielen Fällen die Angreifer in Verwirrung gebracht haben.

Englische Offiziersverluste.

wb. London, 6. Juli. Die am 3. und 4. Juli herausgegebenen englischen Verlustlisten verzeichnen die Namen von 143 und 107 Offizieren.

Aus den feindlichen Heeresberichten.

wb. Paris, 5. Juli. Im amtlichen Bericht von Dienstagabend heißt es: Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen im Laufe des Tages ihre Anstrengungen in der Gegend von Thiaumont verdoppelt, welche sie seit Mittag mit einem sehr heftigen Feuer von Granaten großen Kalibers besetzt haben. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde nach mehreren abgeschlagenen Versuchen ein feindlicher Angriff gegen das Werk Thiaumont angesetzt, dessen die Deutschen sich damit zum vierten Male haben bemächtigen können; unsere Truppen bleiben in unmittelbarer Verbindung mit dem Werke. Heftige Lätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Batterie von Damlow und gegen La Laufée. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden.

wb. London, 4. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers. Schwere Gewitter und Regengüsse störten einigermaßen die Offensive, und die Lage südlich vom Ancre-Bach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen während des Tages befanden hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zwecke, das gewonnene Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 5000.

wb. London, 5. Juli. Britischer Heeresbericht. Die Kämpfe dauerten gestern den Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. La Boisselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe hinter den feindlichen Linien statt. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt. Wir erlitten dabei keine Verluste.

wb. London, 5. Juli. Saig meldet vom 4. Juli: Der Kampf dauerte an unserer südöstlichen Front den ganzen Tag über fort. Wir machten an einigen Punkte kleine Fortschritte. In der Nähe von Fricourt ergab sich gestern der Rest eines ganzen Bataillons. Heftige Gefechte mit Bombenkämpfen fanden während der letzten 24 Stunden in La Boisselle statt, das jetzt vollständig im Besitz unserer Truppen ist. Ein starker deutscher Bombenangriff am Nachmittag auf ihre ursprüngliche Front südlich Thiepval wurde leicht mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zwischen Thiepval und dem Fluß Ancre ist die Lage unverändert. Heute beträchtliche Artillerietätigkeit bei Loos und der Höhenzollernschanze. Gestern nachmittag brach ein deutscher Ueberfall südlich von Armentières unter unserem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vollständig zusammen. Der Feind hatte schwere Verluste.

Was den Franzosen Thiaumont wert war.

wb. Berlin, 5. Juli. Ein Angriffsbefehl der französischen 129. Infanterie-Division, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen gefallen ist, bezieht die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerks von Thiaumont. Der Befehl regelt den Gegenangriff auf das verlorene Werk für die Nacht vom 24. zum 25. Juni. Als Ziel des Angriffs bezeichnet die Ziffer III des Befehls ausdrücklich: „Wiedereroberung zunächst des Werkes von Thiaumont, dann unserer ursprünglichen Stellungen. Die Schlussziffer lautet auf deutsch:

„Das Interesse der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen. Bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug, mit Bajonett und Handgranate. Das Vaterland verlangt es.“ Hiernach versteht man die mehrfach erneuerten, wütenden Angriffe der Franzosen auf das wichtige Zwischenwerk — und man versteht es vielleicht auch, daß die französische Heeresleitung sich so schwer entschließen konnte, die volle Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

Wintgens.

wb. Minden, 6. Juli. Wie die Mindener Zeitung meldet, ist dem Leutnant Wintgens, Fliegeroffizier bei einer Fokker-Kampfstaffel einer Armeedivision, das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.



Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 5. Juli 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der dritte Schlachttag an der Somme.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, am 4. Juli.

Südlich des Ancrebaches verhielt sich der Feind ruhig, geschwächt von seinen furchtbaren Verlusten bei den Angriffen der vorhergehenden Tage. Es liegen dort vor dem Abschnitt einer einzigen deutschen Division etwa 2500 tote Engländer. Südlich des Ancrebaches erlitt der Feind gestern ebenfalls außerordentlich blutige Verluste bei seinen Vorstößen auf Thiepval, La Boisselle und das Gebölz von Mametz, die alle scheiterten, und

war meist schon in unserer Sphäre. Die französischen Angriffe auf das fest in unserer Hand befindliche Dorf Hardecourt mußten vor diesem Hakt machen. Das Dorf Haucourt wurde von uns geräumt, ohne daß die Franzosen es bemerkten. Sie legten die Beschießung der verlassen Ruinen bis in die Nacht mit unvermindertem Eifer fort, bis endlich Patrouillen bemerkten, daß die Deutschen abgezogen waren, worauf die Franzosen das Dorf besetzten. Südlich der Somme gab es nur ergebnislose nächtliche Patrouillengefächte. An vielen Stellen des Offensivabschnittes dürften in den nächsten Tagen noch starke Angriffe bevorstehen.

(Kb.)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Lage im Osten.

Die russische Flotte.

tu. Genf, 6. Juli. (T. N.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Flotte jüngst um zwei Panzerkreuzer und einen Kreuzer verstärkt wurde, die die japanische Marine nach Japan überlassen hat.

Die Duma.

wb. Berlin, 6. Juli. Die plötzliche Vertagung der russischen Duma ist, wie die Moskauer Zeitung erfährt, darauf zurückzuführen, daß die in das Verbandsausland geschickten Vollvertreter sich dort so öffentlich als die eigentlichen Beherrscher Russlands benommen hätten, daß es die russische Regierung für nötig befand, sie bei der Rückkehr mit einem kalten Wasserstrahl zu begießen.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 3. Juli. Daily Mail meldet: Am 26. Juni streikten bei Bickers in Barrow-in-Furness 5500 Maschinenarbeiter wegen Einstellung von ungelernten Arbeitern. Der Streik dauerte eine Woche und ist jetzt beendet.

wb. London, 5. Juli. Daily Mail meldet: Alle Versuche, in dem Kohlenbergwerk Rosehall in der schottischen Grafschaft Lanarkshire die Streitigkeiten mit den Bergleuten wegen Anerkennung der Gewerkschaften beizulegen, sind gescheitert. Der ausführende Ausschuss der Bergleute hat dem Handelsamt mitgeteilt, daß morgen sämtliche Bergleute der Grafschaft, die 60 000 Mann an Zahl betragen, in den Ausstand treten werden.

Ein neuer Führer der englischen Schlachtkreuzerflotte.

tu. Mailand, 6. Juli. Meldungen italienischer Blätter zufolge ist kürzlich Admiral De Robeck auf dem Wege nach England durch Italien gekommen. Es handelt sich, wie die „Berl. Morgenpost“ erfährt, um eine ganz plötzliche Abberufung dieses Admirals von seinem bisherigen Kommando in den griechischen Gewässern. Gleichzeitig trifft aus England die Nachricht ein, daß wegen der Seeschlacht am Slagerrak nicht nur ein heftiger und merkwürdiger Streit zwischen den Admiralen Jellicoe und Beatty, die sich gegenseitig die Schuld an der Niederlage der englischen Flotte zuschieben, ausgebrochen sei, sondern daß auch die englische öffentliche Meinung ihren bisherigen Liebling Beatty wegen seines Verhaltens in jener Seeschlacht habe fallen lassen. Man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß Admiral De Robeck, der als einer der bestbegabtesten englischen Admirale gilt, als Nachfolger Beattys für die Führung der englischen Schlachtkreuzerflotte ausersehen sei. De Robeck war seinerzeit anstelle des Admirals Hamilton Oberbefehlshaber über die englischen Streitkräfte vor den Dardanellen geworden.

Trafalgar—Sedan—Slagerrak.

London, 5. Juli. (Hamb. Fremdenbl.) Die Ausgabe der Pariser „Humanité“ vom 24. Juni wurde, wie man in London erfährt, wegen eines Artikels „Trafalgar—Sedan—Slagerrak“ beschlagnahmt. Dem Blatte wurde ferner angedroht, daß es auf drei Monate verboten werden soll, wenn es nochmals gegen die Zensurbestimmungen verstoßen werde. Der Artikel erhob die Frage, wer bei Slagerrak eigentlich agierte habe, und verweist auf die ausführliche Berichterstattung des deutschen Admiralsstabes, der für die Deutschen und deren Bundesgenossen eine ungeschminkte Darstellung geliefert habe. Daneben vermißt „Humanité“ noch immer Jellicoes Bericht.

Eine rote Kreuz-Motor-Schiffsflotte.

tu. Kopenhagen, 5. Juli. (Griff. B.) „Berlingske Tidende“ meldet, daß eine Organisation der jütländischen Motorschiffsflotte unter dem roten Kreuz geplant sei, damit, falls neue Seereisen an der dänischen Nordseeküste stattfinden, schnell Hilfe gebracht

werden könne. Die Organisationsarbeiten werden bald angefangen.

Ostafrika.

wb. London, 5. Juli. Mitteilung des Kriegasamtes. General Smuts berichtet: Generalmajor van Deventer, der am 24. Juni den Feind verfolgt und aus allen vorbereiteten Stellungen im Raum von Kondea Drangi vertrieben hatte, verfolgt ihn jetzt gegen die Zentralfisenbahn hin. Westlich vom Victoriasee haben unsere Kräfte Buloba besetzt und das Gebiet von Karagwe gesichert.

Irland.

wb. London, 3. Juli. Daily Mail meldet aus Dublin: Sir Roger Casement ist für den gewöhnlichen Mann ein Art von Held geworden. Seine Verteidigungsrede hat Bewunderung erregt, die ihn unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse der Osterwoche verankert, verherrlicht ihn jetzt als Patrioten und Märtyrer. Es verbreitet sich eine zornige Stimmung, und wenn diese nicht infolge der Errichtung einer Selbstregierung vergeht, wird sie nur mühsam unterdrückt werden können.

wb. London, 5. Juli. Daily Telegraph meldet aus Dublin: Der Bericht der Kommission, die die Ursachen des irischen Aufstandes untersuchte, hat in nationalistischen Kreisen verstimmt. Man fürchtet, daß er die Verhandlungen über Home-rule ungünstig beeinflussen wird. Die Lage in Irland ist momentan besonders im Süden und Westen nicht befriedigend. Ein Soldat, der bei der elektrischen Zentrale in Dublin auf Posten stand, wurde Dienstag früh durch einen Schuß schwer am Bein verwundet. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Schüsse abgegeben.

Der Uboofkrieg.

wb. Berlin, 5. Juli. (Amlich.) Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt.

S. M. Unterseeboot „U 35“, das ein Handschreiben des Kaisers an den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Gérault“ und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Holland!

wb. Zürich, 6. Juli. Der Daager Vertreter der Neuen Züricher Zeitung meldet aus besser Quelle: Holland werde sich auch nach Preisgabe der Londoner Deklaration keinem der englischen Machtgebote fügen, durch die Holland gezwungen werden soll, den Handel mit Deutschland ganz einzustellen. Jeder Versuch Englands, Holland zu zwingen, werde zu Gegenmaßnahmen und eventuell in letzter Linie zum Konflikt führen.

tu. Rotterdam, 5. Juli. (W. L.) Ein holländischer Logger, von Katwijk unterwegs, wurde durch die englische Marine nach Lerwick aufgebracht.

Der Krieg gegen Italien.

Ernteschäden in Italien.

tu. Rom, 5. Juli. In Apulien herrscht große Aufregung unter der ländlichen Bevölkerung. Infolge des Auftretens ungeheurer Scharen von Mäusen sind alle Feldfrüchte vernichtet. Dadurch droht der bereits herrschende Lebensmittelmangel zu einer furchtbaren Hungersnot auszuwachsen.

wb. Berlin, 6. Juli. Wie dem B. L. gemeldet wird, beträgt der von den Feldmäusen in Süditalien angerichtete Flurschaden 150 Millionen Lire. Die Maßnahmen der Regierung waren verspätet und unwirksam.

Einsturz einer italienischen Schwefelgrube.

wb. Mailand, 5. Juli. Corriere della Sera meldet aus Palermo: In Castel Termini ist die Schwefelgrube Casabodisi zusammengestürzt. 18 Verwundete wurden geborgen. Ueber hundert Arbeiter sind verschüttet.

Großfeuer in einer Munitionsfabrik.

wb. Bern, 5. Juli. Nach Meldungen Mailänder Blätter brach gestern in einer Fabrik zur Herstellung spezieller Munitionsmaschinen Großfeuer durch Kurzschluss aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 5. Juli. Bericht des Hauptquartiers.

An der Front keine Veränderung. Nachdem unsere Truppen die Russen in einem Kampfe geschlagen hatten, der in ihren besetzten Stellungen westlich von Kermanschah bis in die Nacht dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse spielten sich seit dem 29. Juni folgendermaßen ab:

Am 29. Juni war festgestellt worden, daß die Russen entschlossen waren, sich mit allen Kräften in der Ortschaft Mahidescht zu verteidigen. Aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umfassungskräfte konnte der Feind sich dort nicht halten. Er trat unter dem Schutze seiner Nachhut, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich von Kermanschah an. Als am 30. Juni die Nachhut des Feindes zurückgewichen war, zogen unsere Truppen in Mahidescht ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittag wurde der in den besetzten Stellungen westlich von Kermanschah sich haltende Feind in der Front und in der Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Schließlich mußten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Kermanschah zurückziehen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feinde Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern, in drei Abteilungen in die Stadt ein, aus der sie den Feind zu fliehen zwangen. So haben unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf dem die Ereignisse sich abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometern von der Grenze bis Kermanschah ohne Straßen mit Verpflegungsmängeln und ohne dem Feinde einen Augenblick Ruhe zu gönnen, seinen hartnäckigen Widerstand gebrochen, den er an jener Stelle leistete, die nur die geringste Aussicht auf Erfolg bot. Sie haben mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, die sich vor ihnen aufboten, Trost geboten, und haben mit Erfolg das eine Ziel verfolgt, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen.

Auf der Kaukasusfront in den Abschnitten des rechten Flügels und im Zentrum kein Ereignis. Im Tschorulabschnitt örtlicher Feuerkampf. Im Abschnitt nördlich des Tschorul wurde der Feind infolge eines glücklichen ausgeführten Ueberraschungsangriffes eines Teiles unserer Truppen auf sein Zentrum aus seinen Stellungen hinausgeworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und sechs Geschütze. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Engländer beschließen islamitische Gotteshäuser.

tu. Wien, 5. Juli. (L. A.) Der Politischen Korrespondenz wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Küstengebiet des Roten Meeres wurden die religiösen Zwecke des Islams dienenden Gebäude beharrlich beschossen. Besonders die Gegend von Medina und Mekka bildet das Ziel der englischen Angriffe. In den Kreisen des Islams ruft das Vorgehen der Engländer die größte Erregung hervor.

Griechenland.

wb. Paris, 6. Juli. Agence Havas. „Journal“ meldet aus Athen, daß sich ein ernstlicher Zwischenfall in Mytilene ereignet hätte. Französische Truppen hätten dort verhindert, daß es zwischen den gegnerischen Parteien zu Tätschkeiten kam. Der Präsekt habe die Insel verlassen. Auch Venizelos habe Athen verlassen, um sich in Lucatie zu erholen.

tu. Amsterdam, 5. Juli. (B. L.) Venizelos hielt den „Times“ zufolge gestern in Athen vor ihm nahestehenden Abgeordneten und Deputationen eine große Rede, in der er sich über seine zukünftigen Pläne sehr vorsichtig aussprach. Er erklärte vielmehr, sein Programm erst nach der Auflösung der Kammer darlegen zu wollen. Venizelos schloß: „Ich bin in den Bergen von Areta als Revolutionär aufgewachsen, doch glaube ich heute, daß freie Staaten zu ihrer Entwicklung Frieden brauchen. Nur ist Stillstand kein Friede, wie meine Gegner offenbar glauben. Ihre Politik würde mit der Uebergabe an den Feind enden haben, während ich den selbständigen Hellenismus will und den will ich im Schutze der großen Nationen, die für die Freiheit zu kämpfen suchen.“ — Die Griechen werden sich hoffentlich für diesen „Schutz“ bedanken.

Die deutschen Parlamentarier in Bulgarien.

wb. Barna, 3. Juli. Sonntag Nachmittag lernten die deutschen Reichstagsabgeordnete die kleine, aber tüchtige bulgarische Marine kennen. Fünf Torpedoboote trugen sie über die ruhige See nach dem zauberhaften Curinoarab, in dessen Park Zar Ferdinand alle erreichbaren Baumarten vereinigt hat. Beim Tee trank der ehemalige Gesandte und Kommissar für die eroberten Gebiete Tschabratschikow auf den Kaiser, der Abgeordnete Pfeiffer auf den hohen Gastgeber. Am Abend brachte im schönen „Seegarten“ (Primorskaia Gradina) der Bürgermeister von Barna den Dank der ersten Hafenstadt Bulgariens für den Schutz zum Ausdruck, welchen die deutschen Soldaten, vereint mit ihren bulgarischen Kameraden, ihr gewähren, und schenkte den Abgeordneten ein Modell der Gruppe, welche auf dem schönsten Plage der Stadt errichtet wird: ein bulgarischer Soldat, der einem deutschen Soldaten den Weg durch das gemeinsam zu befreiende Mazedonien zeigt. Abg. Mayer erklärte, die Gruppe werde einen Ehrenplatz im Reichstagsgebäude erhalten. Auf eine neue Guldigung der Kinder erwiderte Abgeordnete Naumann mit Worten voll tiefer Ergriffenheit.

wb. Ruffschul, 4. Juli. Der Empfang in Bulgariens erstem Donaubasen gestern Vormittag brachte als Besonderheit die Anfrache einer bulgarischen Dame, welche den deutschen Frauen, den Vorbildern der Bulgarinnen, deren Grüße zu überbringen hat. Die Straßen waren bunt von Fahnen und Teppichen und erfüllt von einer jubelnden Menge. Beim Mittagessen sprach der Bürgermeister. Ihm antwortete Abg. Wasser mann. Abg. Pfeiffer gedachte der Gefallenen und des Wirkens und der Leiden der Frauen.

wb. Sofia, 4. Juli. Nach einem kurzen Aufenthalt in Ruffschul traten die deutschen Parlamentarier mit dem Donaubahndampfer Herzogin Sophie die Rückreise nach Deutschland an.

Das Programm Hughes'.

Amsterdam, 4. Juli. (Schles. Btg.) Die wesentlichsten Punkte des Präsidentschaftsprogramms des republikanischen Kandidaten Hughes lassen sich kurz im folgenden zusammenfassen: 1. Strengste Neutralität gegenüber allen Kriegsführenden, daher Vermeidung aller Handlungen, die als Parteinahme für den einen oder anderen aufgefaßt werden können. 2. Wahrnehmung ausschließlich amerikanischer Interessen gegenüber dem Ausland und schärfste Abwehr aller fremden Maßnahmen, die diese Interessen schädigen. 3. Bekämpfung fremder Gesebe, die sich gegen amerikanische Bürger wegen ihres Glaubensbekenntnisses richten, was auf die russische Judengesetzgebungena genäht ist. 4. Verwerfung jeder Annexions- und Einmischungspolitik gegenüber Mexiko, also schärfste Bekämpfung der Wilsonschen Mexiko-Politik, die zum Konflikt geführt hat. 5. Einschränkung der fremden Einwanderung und Festhalten an der Fernhaltung der gelben Einwanderungselemente. 6. Vernebrung der Schutzrolle, um den amerikanischen Markt vor der nach dem Kriege drohenden Ueberflutung mit den Erzeugnissen der europäischen Industrie zu bewahren.

Wie sich Belgien für den Krieg vorbereitete.

Rdn, 6. Juli. Der „Rdn. Btg.“ wird von sehr geschätzter Seite folgendes Erlebnis mitgeteilt, welches Belgiens Bereitschaft zum Kriege im Sommer 1914 charakterisiert: Ich besuchte dieses Frühjahr einen meiner Familie befreundeten alten Herrn in A. in Belgien, der persönlich den Kardinal Mercier verschiedentlich in seiner Wohnung zu Gast gehabt hat. Ich fragte ihn: „Glauben Sie wohl, daß der Kardinal vom kommenden Krieg gar nichts geahnt hat und deshalb vom Kriegseintritt ganz überrascht war? Oder hat ihn wohl nur der Verlauf des Krieges überrascht?“ Der alte Herr erwiderte: „Ueber des Kardinals diesbezügliche Kenntnisse vor dem Krieg weiß ich nichts. Aber sein Freund und Nachfolger Professor Dr. Th. hat am 31. Mai 1914 auf diesem Stuhl gefessen, auf dem Sie jetzt sitzen, und hat mir gesagt: „Sorgen Sie, daß Sie Ihr Vermögen flüssig machen. Wir bekommen Krieg.“ Am 31. Mai 1914! Auf die erstaunte Frage des alten Herrn, wie er so was sagen könne, gab Professor Th. zur Antwort: Wenn er es ihm nicht glauben wolle, so möge er da und da hingehen, und den dort bereitstehenden belgischen Lazarettszug besichtigen. Im übrigen habe er — Dr. Th. — sein Vermögen flüssig. — So geschah am 31. Mai 1914.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

**Herischdorter
Tafel-Kümmel**

Ersatz für Getreide-Kümmel

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Die Schweiz.

Genf, 4. Juli. (Voss. Ztg.) Die hiesige „Tribune“ erfährt aus Paris, es sei Tatsache, daß die schweizerischen Unterhändler bei den Alliierten hinsichtlich der von Deutschland verlangten Kompensationslieferungen nicht das geringste erzielen konnten. Die Verhandlungen sind vollkommen gescheitert. Bei dieser Sachlage werde der schweizerische Bundesrat Deutschland mitteilen müssen, daß sich die Schweiz vor der tatsächlichen Unmöglichkeit befinde, den deutschen Forderungen Genüge zu leisten.

tu. Bern, 5. Juli. Deutschland hat die schweizerische Regierung wissen lassen, daß es auf dem Standpunkt seiner ersten Note beharre. Es hat aber die Festschreibung der für die Freigabe der Vorräte anberaumten Frist zurückgezogen. Die schweizerischen Delegierten erhielten vom Bundesrat für die zweite Konferenz in Paris neue Instruktionen.

tu. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Köln. Z.) Nach Schweizer Blättern soll es sich bestätigen, daß die Lieferung von Stahl- und Eisenerzeugnissen aus Deutschland an die Schweiz vorläufig unterbrochen sei. Einzelne der Aufschriften aus Kreisen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie gäben der Hoffnung Ausdruck, daß die Sperre nur von kurzer Dauer sein werde. Heute findet die angekündigte Besprechung zwischen dem schweizerischen Ausschuss mit den von Paris zurückgekehrten Abgeordneten statt. Im Anschluß an diese Besprechung werden weitere Entscheidungen für die Fortsetzung der Verhandlungen in Paris zu erwarten sein. Ueber den Stand der Angelegenheit ist in Kürze eine amtliche schweizerische Mitteilung zu erwarten.

Tapfere Schlesier.

(Aus der „Chrentafel.“)

Am 9. Februar 1916 erfuhr der Bizefeldwebel Galeja (aus Egersfeld, Kreis Rohnitz) von der Maschinengewehr-Kompagnie Grenadier-Regiments Königs Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 11, als er auf dem Wege war, die Maschinengewehre seines Zuges nachzusehen, daß ein am rechten Flügel stehendes Maschinengewehr durch eine schwere feindliche Mine zerstört sei und daß die Franzosen an dieser Stelle in den vorderen Graben eingedrungen seien. Sofort ergriff Galeja einen Sack mit Handgranaten und eilte, begleitet von dem Grenadier Postuscha von der 3. Kompagnie, nach der gefährlichen Stelle. Von einer Sandsackbarricade aus, die den Graben gegen den Feind abherrte, warf er seine Wurfgeschosse mit so guter Wirkung zwischen die Franzosen, daß diese in Eile zurückgingen. Dann eilte er mit seinem Begleiter dem weichenen Gegner nach und trieb ihn über 60 Meter im Graben vor sich her. Durch gut geworfene Handgranaten wurden viele Franzosen getötet oder verwundet; einer, der über das freie Feld zu entkommen versuchte, fiel durch einen Schuß aus Postuschas Gewehr. Bei dem überstürzten Zurückgehen entstand beim Gegner ein Gedränge; sogleich warf Galeja eine Anzahl Handgranaten dorthin, deren Sprengwirkung große Verluste verursachte. Jetzt waren aber die Handgranaten alle geworden, und gleichzeitig wurde Grenadier Postuscha verwundet, so daß er zurückgehen mußte. Trotzdem hielt der tapfere Galeja allein im Graben aus und hielt sich durch Werfen der nicht explodierten Handgranaten den Feind vom Leibe. Zwei verwundete Grenadiere von der 3. Kompagnie, die er durch sein mutiges Vorgehen vor der französischen Gefangenschaft bewahrt hatte, trug er einen nach dem andern zurück. Aus einem Unterstande holte er drei Franzosen, die sich dort versteckt hatten, heraus und nahm sie gefangen; ferner erbeutete er einen Telephonapparat und ein feindliches Kugelhandgranatengewehr.

Als es dem Gegner am Nachmittag desselben Tages gelungen war, an der gleichen Stelle wie am Vormittag wieder in den Graben einzudringen, erbat sich Bizefeldwebel Galeja die Erlaubnis, das Grabenstück wieder zu nehmen. Mit 4 Mann von der 1. Kompagnie und dem Füsilier Vialik (aus Babroban, Kreis Bieleb) von der Maschinengewehr-Kompagnie drang er erneut auf die Franzosen ein und trieb sie mit Handgranaten über 40 Meter zurück. Dort harter er mit dem Füsilier Vialik, welcher ebenfalls mit gutem Erfolge eine Anzahl Handgranaten warf, solange aus, bis die Kameraden hinter ihnen eine neue Sandsackbarricade errichtet hatten. Erst als der Besitz des Grabens gesichert war, begaben sich die beiden erfolgreichen Handgranatenwerfer, vom langen Kampfe vollständig erschöpft, zurück.

* * *

Zu Beginn der großen Kämpfe im Herbst 1915 entwickelten die Franzosen eine lebhaftere Tätigkeit gegen eine an einem Schleusenhaus liegende vorgeschobene Feldwache der 10. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 177 (Dresden), deren Posten längs eines Kanalbanmes standen. Nur das 10 bis 12 Meter breite Kanalbett trennte sie von der französischen Hauptstellung, während die eigene Stellung ungefähr 300 Meter zurücklag. Als

der Unteroffizier Röhlig (aus Neugersdorf, Lausitz) am Abend des 10. September die Vorposten auf dem linken Flügel aufzuführen wollte, bemerkte er, daß der Feind den Damm am äußersten Ende durchstochen, die Postenlöcher besetzt und mit dem Ausgraben weiterer Deckungen bereits begonnen hatte. Sofort griff Röhlig mit etwa 15 Mann den Gegner an und nach heftigem Handgranatenkampfe gelang es ihm, die Franzosen zurückzujagen und die Postenlöcher zu besetzen. Aber nun überschüttete sie der an Zahl weit überlegene Feind derart mit Minen und Handgranaten, daß es unmöglich wurde, die äußersten Posten länger zu halten. Röhlig ging deshalb mit seinen Leuten zunächst einige Schritte zurück und nahm Deckung hinter bereit liegenden Stahlschildern. Nach kurzer Zeit fürmte er erneut mit einigen Kameraden vor, um den Besitz der Postenlöcher zu erzwingen, aber wieder setzte das starke feindliche Feuer seinem Vordringen ein Ziel. Inzwischen hatte der Gegner ein Maschinengewehr auf dem Kanalbanne in Stellung gebracht, um der kleinen Schar den Rückweg abzuschneiden. Kurz entschlossen sprang Röhlig mit seinen Leuten in einen längs des Kanals verlaufenden Mühlbach und gelangte nach dem Schleusenhaus. Da in dem vorhergehenden Kampfe mehrere seiner Leute verwundet worden waren, ließ er diese bei der Feldwache zurück. Er selbst eilte unverzüglich mit frischen Kräften wieder nach der bedrohten Stelle. Sogleich ging er mit seinen Leuten daran, quer zum Kanal einen Schützengraben auszuheben. Trotz wiederholter heftiger Feuerüberfälle des Gegners gelang es ihm, die neue Stellung durch einen Schnelldratverbau zu besetzen und die Feldwache gegen weitere Angriffe zu sichern.

Unteroffizier Röhlig, der für sein unerschrockenes Verhalten in früheren Kämpfen bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden war, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Von seinen tapferen Leuten wurden der Soldat Grabau (aus Zerbis) und Soldat Herfurth (aus Radeberg) mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, der Reservist Böhm (aus Lindorode, Kreis Sorau, Schles.) mit der Bronzenen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Die Ergänzung unserer beschränkten Zuckervorräte.

Man schreibt uns:

Infolge der starken Einschränkung des Zuckerrübenanbaues im vergangenen Jahre und der verminderten Erträge aus der letzten Ernte ist bekanntlich in diesem Jahre eine Knappheit an Verbrauchszucker entstanden, die verschiedene einschränkende Maßnahmen im Zuckerverbrauch notwendig machte. Es war unter diesen Umständen mit großen Schwierigkeiten verbunden, für das gerade gegenwärtig notwendige Einmachen von Früchten ausreichende Zuckermengen zur Verfügung zu stellen. Trotzdem ist es dem Kriegsernährungsamt gelungen, 300 000 Zentner Zucker für Einmachezwecke zu beschaffen, die von den Gemeinden unter Berücksichtigung des Bedarfs der Haushaltungen verteilt werden können. Um diese erhebliche Menge freizumachen, mußte auf die Vorräte an Rohzucker zurückgegriffen werden, die im Besitz der Bezugsvereinigung für deutsche Landwirte und der Gemeinden für Futterzwecke vorhanden waren. Allein die Bezugsvereinigung mußte 500 000 Zentner Rohzucker zur Verfügung stellen, und auch größere Gemeinden waren in der Lage, erhebliche Vorräte herauszugeben, die nun raffiniert und für die menschliche Ernährung verteilt werden können. Dieser Eingriff war dadurch möglich, daß gegenwärtig Zucker nur in beschränktem Umfange für das Vieh gebraucht wird. Auf diese Weise ist es erreicht worden, daß wir mit unseren Zuckervorräten bis Ende Oktober d. J. unter Einschränkung des Verbrauchs ausreichen. Von Mitte Oktober ab wird bereits Zucker aus der neuen Ernte zur Verfügung stehen. Aber auch für das nächste Jahr wird eine mögliche Einschränkung des Zuckerverbrauchs durch strenge Rationierung und Inanspruchnahme von Ersatzstoffen wie Saccharin notwendig werden. Denn die Bestrebungen, durch Herauffhebung des Rübenpreises einen vermehrten Anbau von Zuckerrüben zu erreichen, sind nur teilweise von Erfolge gewesen. Im Durchschnitt stellt sich die Steigerung der Anbaufläche für Zuckerrüben nur auf 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr, die Anbaufläche bleibt also immer noch erheblich hinter der in Friedenszeiten zurück. Allerdings verspricht die Ernte auch an Zuckerrüben gut zu werden, so daß hierdurch der Rückgang teilweise wieder ausgeglichen werden kann.

Verschiedenes.

wb. Saag, 4. Juli. Der Ackerbauminister teilt mit, daß in Zukunft auch früher roter Wirsingkohl und Weiskohl mit Konsens nach Deutschland ausgeführt werden kann.

wb. Kopenhagen, 5. Juli. Nach einer Meldung der Nationaltidende aus Stockholm hat, da England die Zufuhren von Rohstoffen für schwedische Margarinefabrikation systematisch verbietet, eine Anzahl von Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen, während der Rest ihn höchstens noch zwei Wochen fortsetzen kann. Vertreter wurden nach England entsandt, um eine Verständigung zu versuchen, jedoch besteht in beteiligten Kreisen nur geringe Hoffnung auf Regelung der Frage.

wb. London, 5. Juli. Daily Telegraph meldet aus Newyork vom 4. Juli: Die Verhandlungen über einen französischen Kredit von 100 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten sind zum erfolgreichen Abschluß gebracht worden.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 572.

Fäl.-Regt. Nr. 35. 6. Komp.: Herm. Weiß, Quosdorf, l. v.
 Inf.-Regt. Nr. 36. 9. Komp.: Oskar Fischer, Hirschberg, gefallen.
 Inf.-Regt. Nr. 52. Maschinengew.-Komp.: Herbert Scholz, Herischdorf, bisher vermißt, gestorben an seinen Wunden.
 Landw.-Infanterie-Regt. Nr. 57. 11. Komp.: Gustav Tschorn, Schwarzbach, schw. verw.
 Jäger-Bat. Nr. 2. 1. Komp.: Hauptm. d. L. Hans Fiegel, Hirschberg, gefallen.
 Pionier-Regt. Nr. 24. 4. Feld-Komp.: Hermann Gregarek, Wackerzdorf, leicht verwundet.

Deutsches Reich.

— Aus Anlaß des 10jährigen Geburtstages des Prinzen Wilhelm, welcher gestern zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt wurde, haben Seine Majestät der Kaiser an die Kronprinzessin folgendes Telegramm gerichtet:

Mit herzlichsten Glück- und Segenswünschen zum Wilhelms 10. Geburtstag gedente Ich Eurer heute. Auch für Mich ist dieser Tag, an dem Mein ältester Enkel in die Reihen Meiner geliebten und tapferen Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung.

Der Reichsanzeiger gibt die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Prinzen Wilhelm bekannt.

— Auf ein Telegramm des Grafen Droste zu Vischering, als Vorsitzender des in Frankfurt a. M. tagenden erweiterten Zentralkomitees der Katholikenversammlung ist nachfolgende Drahtantwort an ihn eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben den freundlichen Gruß des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands gern entgegengenommen und möchten Euer Hochgeboren ersuchen, dem Zentralkomitee für den Ausdruck unverbrüchlicher Treue und zuverlässigen Vertrauens auf Gottes weiteren Schutz Allerhöchsthren herzlichsten Dank auszusprechen.

Auf allerhöchsten Befehl

Geheimer Kabinettsrat v. Valentini.

— Am 86. Lebensjahre ist der langjährige frühere Geschäftsführer des Zentral-Verbandes Deutscher Industrieller, H. A. Bued, in Stealitz gestorben. Bis zum 40. Lebensjahre hatte er seine Kräfte der Landwirtschaft gewidmet. Dann wurde er an der Seite seines Freundes Kardorf ein leidenschaftlicher Hochschützler und verfolgte den Gedanken des Handinhandgehens von Industrie und Landwirtschaft zu gemeinsamer Preissteigerung ihrer Produkte.

— Die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln ordnet, wie die Berliner Blätter melden, ein Erlaß des Eisenbahnministers an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln für die Volksernährung muß der großen Empfindlichkeit und der geringen Haltbarkeit dieser Sendungen im weitesten Umfang Rechnung getragen werden.

— Aus München, 5. Juli, meldet die Korresp. Hoffmann: Morgen kehrt der König von Bayern vom Kriegsschauplatz hierher zurück. Die Reise ging zunächst ins Große Hauptquartier zum Deutschen Kaiser, welcher seinen Besuch nach einigen Tagen im Standquartier des Königs erwiderte, sodann zum deutschen Kronprinzen, und zu den vor Verdun kämpfenden bayerischen Regimentern. Weiter besuchte der König den Kronprinzen Rupprecht und die seinem Oberkommando unterstehenden bayerischen Truppen, besichtigte die Stellungen der 6. Armee, an denen sich in den letzten Tagen die Angriffe der Engländer entwickelt haben, und zeichnete, wie bei Verdun, Offiziere und Mannschaften mit Orden aus. Den Kronprinzen Rupprecht ernannte der König zum Inhaber des 1. bayerischen Feldartillerie-Regiments, und stellte die kommandierenden Generale von Kändler à la suite des 1. Infanterie-Regiments, von Gebfattel à la suite des 1. Manen-Regiments, von Fasbender à la suite des 1. Jäger-Bataillons. Zuletzt besuchte der König von Metz aus die bayerischen Truppen an der Front in Lothringen. Den König haben Kriegsminister Freiherr Krefz von Kressenstein und der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, begleitet.

Tagesneuigkeiten.

Unwetter in der Schweiz. Das seit einigen Wochen herrschende Regenwetter mit schweren Gewittern und Hagelschlag bedeutet für die Schweizer Landwirtschaft, sowie für den Obst- und Gartenbau eine Katastrophe. Mittwoch wurden bei einem Unwetter zahlreiche Ortschaften am Zürcher See überschwemmt. Im Bezirke von St. Gallen sind die Roggen- und Weizenfelder schwer beschädigt.

Die englische Offiziersmesse im Frieden und im Kriege. In dem Maße, in dem die Engländer sich gezwungen sehen, dem Drängen ihrer Bundesgenossen nach jülicher militärischer Mitarbeit nachzugeben, ändern sich auch Eigenart und Sitten des britischen Landheeres. Die Einstellung der Derby-Freiwilligen, die Umwandlung einer Armee von Kolonialsoldaten und arbeitsscheuen Elementen in eine Art Bürgerheer und endlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht haben dem englischen Militärwesen sowohl innerlich wie äußerlich einen neuen Charakter gegeben. Einer Schilderung dieser Umwandlung in der Daily Mail entnehmen wir eine charakteristische Beschreibung des Lebens und der Gebräuche in einer durchschnittlichen englischen Offiziersmesse vor Kriegsausbruch und in der Gegenwart: „Die englischen Offiziersmesses haben sich völlig verändert. Wer als Angehöriger der Armee Gelegenheit hatte, vor dem Kriege englische Offiziersmesses zu besuchen und die jetzigen Zustände mit den damaligen Eindrücken vergleicht, muß einen sehr merkwürdigen Unterschied erkennen. Als ich, aus dem Felde zurückgekehrt, wieder nach zweijähriger Pause in die Offiziersmesse des Reserve-Bataillons meines alten Regiments kam, war ich erstaunt über die Veränderungen, die hier vor sich gegangen waren. Im Frieden, als die Armee hauptsächlich aus Expeditionstruppen bestand, ging in den Messen alles mit Pomp und nach feierlichen Regeln vor sich. Die Tafel war nach vorgeschriebener Sitte mit dem Silberzeug des Regiments bedeckt, und Diener in dunkelgrünen Abreem brachten die Speisen. Die Offiziere trugen mehr oder weniger kostspielige Messe-Uniformen und Lederhosen nach modischem Schnitt. In die geschliffenen Kristallgläser wurde alter Portwein gegossen, und das Ganze glich einer Zeremonie in einem vornehmen Privatklub. Niemand durfte vom Tisch aufstehen, bevor der Oberst das Zeichen gab, und niemand durfte vor einem bestimmten Zeitpunkt eine Zigarette anzünden. Nach 8 Uhr abends durften zwar auch Offiziere in Kluft nach Einholung einer besonderen Erlaubnis eintreten, doch war es nicht zulässig, daß sie in ihrer gewöhnlichen Uniform an der großen Tafel Platz nahmen. Heute sind alle diese überlieferten Regeln vollkommen über den Haufen geworfen. Man sieht nicht mehr die teuren Messe-Uniformen, ja, die neuen Offiziere denken überhaupt nicht daran, sich solche anzuschaffen. Die Gesellschaftsräume sind leer, dagegen ist das Speisezimmer stets überfüllt, woraus man erhellt, daß aus einer gesellschaftlichen eine praktische und höchst bürokratische Einrichtung geworden ist. An der Mittagstafel sitzen Offiziere der verschiedensten Grade in den verschiedensten Uniformen nebeneinander und die feierlichen Diener sind verschwunden. Auch werden die Offiziersmesses abends halb verlassen, da auffallend zeitiges Schlafengehen üblich ist. Nach 10 Uhr kann man wieder für Geld noch für gute Worte Whisky und Soda bekommen. Die Gespräche an der Tafel beschäftigen sich nicht mehr mit Gesellschaftsflatsch, Geldangelegenheiten und Sport, vielmehr spricht man von Bomben, Maschinengewehren und anderen Kriegssdingen. Der alte vornehme Glanz der englischen Offiziersmesse ist verschwunden, der Krieg hat auch hier ein neues, weniger rücksichtsvolles und weniger bequemes Leben eingeführt.“

„Verhoben.“ Ungewöhnliches Aufsehen erregte in diesen Tagen in Amsterdam, nach dem „Allgemeinen Handelsblad“, der folgende Bericht des Niederländischen Staatsanwalzers: „Der Kriegs- und der Landwirtschaftsminister geben diese Woche keine Audienz. Natürlich sitzen die beiden Verhörer jetzt hinter Schloß und Riegel.“ Natürlich handelt es sich da um einen technischen Fehler in der Zeitungsfabrik; der letzte Satz gehört zu einer ganz anderen Notiz. Man nennt solche technischen Schnitzer „Verhoben“.

Türkische Schüler in deutschen Familien. Die Türkei ist im Begriff, eine größere Anzahl türkischer Schüler und Schülerinnen zum Besuch deutscher Lehranstalten nach Deutschland zu entsenden, darunter Söhne und Töchter der besten Familien des Landes. Es ist naturgemäß für die Zukunft der deutsch-türkischen Beziehungen von großer Bedeutung, daß diese Zöglinge nicht nur die deutsche Schulbildung erhalten, sondern vor allem auch in guten deutschen Familien eine Heimat finden, die ihnen das Elternhaus ersetzt. Für die Art der unterzubringenden Schüler und Schülerinnen bürgt ein Ausschuss in Konstantinopel, dem angesehene Deutsche angehören. Die Deutsch-Türkische Vereinigung richtet an solche Familien, die bereit und in der Lage sind, junge Türken und Türkinnen gastfreundlich bei sich aufzunehmen, und deren Haushalt auch den türkischen Eltern alle Bürgerschaft bietet, ihre Bereitwilligkeit, auch etwaige Wünsche über das Alter, der Geschäftsstelle, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 36a, mitteilen zu wollen.

Stromboli. Eine aus Messina kommende Meldung der Tribuna besagt, daß der durch den Ausbruch des Stromboli verursachte Schaden vermutlich sehr erheblich ist. Der glühende Lavastrom soll bereits an verschiedenen Stellen in bewohntes Gebiet vorgebrungen sein und durch Feuer verschiedene Häuser zerstört haben. Wie Secolo berichtet, war gestern früh 7 Uhr in Ancona für einige Sekunden ein Erdbebenstoß fühlbar.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, den 7. Juli.

Weitervorausfrage
der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 7. Juli:
Aufweiternd, wärmer

Ueber den Grenzverkehr

hat der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps zwei Verfügungen erlassen. In der ersten Verordnung wird unter Aufhebung der früheren Verordnungen gegen den Briefschmuggel bestimmt:

1. Es ist verboten, Briefe, Postkarten oder sonstige Schriftstücke oder Drucksachen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Auslande über die Reichsgrenze, d. h. die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches, zum Zwecke der Bestellung oder Weiterbeförderung zu bringen oder durch andere bringen zu lassen.
2. Wer die Reichsgrenze zu überschreiten beabsichtigt oder überschritten hat, ist verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen und Aufzeichnungen, die er bei sich führt oder in seinem Gepäck befördert, desgleichen solche Umschläge, Paquete, Koffer, worin Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen amtlich verschlossen sind, an der Grenzstelle vorzulegen. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergabe von Gegenständen.
3. Wer es unbefugt unternimmt, dem Verbot zu 1. zuwiderzuhandeln oder wer ungeachtet der Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheubes unterläßt, die unter 2. bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die zweite Bekanntmachung regelt die Mitnahme der Schriften und Drucksachen über die Reichsgrenze. Sie bestimmt u. a.:

1. Reisende dürfen grundsätzlich keinerlei Schriften oder Drucksachen mit über die Reichsgrenze, d. h. die verfassungsmäßig festgestellte Grenze des Deutschen Reiches, mitnehmen.
2. Briefe, Postkarten und sonstige Aufzeichnungen, die Mitteilungen an einen anderen enthalten, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten.
3. Schriften und Drucksachen, insbesondere Geschäftspapiere, dürfen ausnahmsweise mitgenommen werden a) wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Reisezweckes unbedingt erforderlich ist, b) wenn sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind und c) vor der Grenzüberschreitung amtlich geprüft werden.
4. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten an der Grenzübergangsstelle ist es geboten, daß der Reisende die nach 3. mitzunehmenden Schriften und Drucksachen vor dem Antritt der Reise amtlich prüfen und einsegneln läßt.

Zu diesem Zweck wendet er sich im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos 5. Armeekorps mündlich oder schriftlich an: die militärische Postüberwachungsstelle beim Postamt Bosen B. 3. oder die 3. Landsturm-Inspektion 5. Armeekorps in Bosen oder die Bataillonskommandos des im Grenzscheubereich verwendeten Landsturm-Bataillone, nämlich u. a.: des 2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Schrimm (V. 14) in Sirshberg, oder an die Grenzübergangsstellen in Seidenberg (Bahnhof) Messersdorf-Seinersdorf (Bahnhof), Striederhäuser-Grünthal (Bahnhof) und Liebau (Bahnhof). Außerdem bei Reisen nach Oesterreich-Ungarn an: das königl. Polizei-Präsidium in Bosen, die Polizeiverwaltung in Liegnitz, die Polizeiverwaltung in Görlitz.

5. Der Reisende kann nur dann erwarten, daß die Mitnahme der Schriften usw. keinen Schwierigkeiten an der Grenze begegnet, wenn Siegel und Hülle gänzlich unbeschädigt sind.

Die deutsche Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene.

Abg. Justizrat Dr. Ablass hat an Justizrat Dr. Heilberg in Breslau einen größeren Betrag für die Volksspende eingeschickt, den er mit folgendem von der „Bresl. Ztg.“ veröffentlichten Schreiben begleitet hat:

Mein hochverehrter Herr Kollege,
als ich die Ankündigung über die Sammlung einer Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen las, da tauchte in der Erinnerung vor meinem geistigen Auge jener unvergeßliche Abend auf, an dem ich vor einer ungeheuren, mit atemloser Spannung lauschenden Zuhörerschaft in Breslau über meine Erinnerungen aus meiner russischen Kriegsgefangenschaft sprach. Noch heute bin ich tief bewegt, wenn ich an die unvermittelten Ausbrüche einer aufrichtigen Sympathie denke, die mir in einer Stadt entgegengebracht worden sind, mit der mich noch so manche enge Bande von meiner Jugendzeit her verbinden. Deshalb ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, bei einer Sammlung, die so schön und edel erdacht ist, wie kaum eine zweite in dieser großen Kriegszeit, in der Reihe der Zeichner unserer Provinzialhauptstadt nicht zu fehlen. Nach meinen Kräften will auch ich bemüht sein, die furchtbare Not, die unter unseren tapferen, opferwilligen Landsleuten in der mitteleuropäischen Fremde herrscht, lindern zu helfen. Mit tiefinnerlicher Lebendigkeit gedenke ich heute der vielen treuen Freunde, die fern von der heiliggeliebten Heimat das sorgliche Brot der Verbannung essen, und ich preise das Geschick, das meine Frau und mich schneller als die Mehrzahl meiner Leidensgenossen der grausamen Seelenqual entrimmen ließ. Es würde mich herzlich freuen, wenn die Volksspende dazu beitragen würde, die Bein so manches schwer heimgesuchten Deutschen wenigstens in materieller Hinsicht um ein Weniges zu lindern. Ich bitte Sie deshalb herzlich, den beiliegenden Betrag an den Ausschuss in Breslau gütigst abliefern zu wollen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung bin ich in Freundschaft

Ihr stets aufrichtig ergebener Kollege

Dr. Ablass.

Mitglied des Reichstages.

Dieser Brief läßt bei uns die Frage entstehen, warum man sich denn eigentlich in Sirshberg der wertvollen Mitarbeit des Herrn Dr. Ablass, der wahrhaftig dazu berufen gewesen wäre wie kein zweiter, bei der Durchführung gerade dieser Sammlung für den gegebenen Zweck nicht bedient hat?

Anweisungen für das Einsammeln von Brennesseln.

Wie neuere Versuche ergeben haben, läßt sich die „Brennessel“ zu Spinnzwecken verwenden. Im Interesse unserer Versorgung mit Gewebearten ist es daher dringend ratsam, die Brennessel zu ernten, zu trocknen und an den vom Landrat beauftragten Stellen abzuliefern. Nachfolgend eine vom Landwirtschaftsminister herausgegebene Anweisung für das Einsammeln der Brennesseln.

1. Zu sammeln ist nur die brennende, langstielige Brennessel (*urtica dioica*). Die krautartige, verästelte, niedrige Brennessel ist nicht zu sammeln.
2. Der günstigste Zeitpunkt zum Ernten der Brennessel ist die Zeit nach vollendeter Blüte, d. h. beginnend Ende Juni. Auch später gesammelte Brennesseln sind noch brauchbar.
3. Die geernteten Stengel der Brennessel müssen eine Länge von mindestens 50 Ztm. aufweisen. Kürzere Stengel sind nicht zu sammeln, da sie für die Fasergewinnung wertlos sind.
4. Die Stengel sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Messer oder einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.
5. Zum Schutz gegen das Brennen wird die Verwendung von Handschuhen aus irgendwelchen Stoffen empfohlen. Kurze Zeit nach der Ernte brennen die Pflanzen nicht mehr.
6. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden, besonders ist dies auch bei dem Packen in Bündel oder Garben zu beachten.
7. Die abgehackten Brennesseln sind, wenn sie nicht am Gewinnungsorte liegen bleiben können, in Bündel zu packen und an geeigneten Stellen zum Trocknen dünn auszubreiten. Die Stengel müssen gut getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärmeentwicklung zu faulen beginnen. Faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar. Die genügende Trocknung ist erreicht, wenn die Blätter sich leicht abstreifen lassen.
8. Nach dem Trocknen sind die Blätter, etwaige Seitenäste und die Äbse zu entfernen. Hierzu wird je eine Sandvoll Stengel durch eine Art Kamm hindurchgezogen. Der Kamm wird zweckmäßig dadurch hergestellt, daß in eine etwa 1,5 Meter lange Latte kräftige Nägel in einem Abstand von je 1,5 Ztm. eingeschlagen werden. Die Latte ist danach zur Vereinfachung

der Entlaubungsarbeit vor dem Gebrauch an einem Baum oder Balken zu befestigen.

9. Die entblätterten Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündel oder Garben zu binden.
10. Die Abnahme erfolgt an der dem Gewinnungsorte nächstgelegenen Eisenbahnverladestelle durch einen Beauftragten des Landrats zu den von ihm bekanntgegebenen Zeiten.
11. Für entblätterte und sorgfältig gebündelte Brenneffektstengel werden 10 Mark für 100 Kg. bezahlt. Ort und Art der Zahlung bestimmt der Landrat.
12. Die verbleibenden Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter und haben den gleichen Wert wie gutes Heu.

Schweres Unwetter.

e. **Sarpersdorf, 6. Juli.** Durch Blitzschlag wurde hier Mittwoch Vormittag bei dem Unwetter eine Scheune des Gutbesizers Meschter mit sämtlichen bereits eingernteten Heuvorräten eingäschert.

m. **Greiffenberg, 5. Juli.** In Blumen Dorf wurde ein Haus durch Blitzschlag eingäschert.

+ **Greiffenberg, 5. Juli.** Heute vormittag gegen 9 Uhr brach über unsere Gegend ein heftiges Unwetter los. Dabei ging ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet von Hagel, nieder. In Mühlseifen fällte das Unwetter am Friedrichschen Gasthause eine Linde, welche sich quer über den Eisenbahndamm legte, so daß einzelne Bäume erst mit bedeutender Verspätung eintrafen. Das Unwetter dauerte etwa eine halbe Stunde, breitete sich aber über das ganze Isergebirgsborgebiet aus.

k. **Friedeberg a. Du., 5. Juli.** Heute Mittwoch vormittag in der zehnten Stunde zog ein schweres Unwetter über die hiesige Gegend. Unter Begleitung eines orkanartigen Sturmes ging ein wolkenbruchartiger Regen, zeitweise mit haselnußgroßen Hagelkörnern, hernieder. Binnen kurzer Zeit schoß das Wasser in starken Strömen die Straßen entlang, diese in ihrer ganzen Breite und in Höhe der Bordsteine ausfüllend. Vielfach trat das Wasser in die Häuser. Nach 3 Stunden nach dem Unwetter waren Hagelkörner in großen Mengen zu finden. Durch den Sturm wurden starke Äste von den Bäumen abgerissen, schwächere Bäume umgerissen. Die Hagelkörner haben auf den Feldern und in Gärten ebenfalls beträchtlichen Schaden angerichtet, jedoch ist er nicht so groß, als man nach der Schwere des Unwetters befürchtet hatte.

m. **Lauban, 6. Juli.** Ein mit Hagel vermischter stromender Gewitterregen setzte die niedergelegenen Stadtteile gestern Vormittag unter Wasser. Der Dneis führt Hochwasser. In Böbenzlust äscherte ein Blitzstrahl die Scheune des Witwe Sieberschen Unwesens ein. Neugeerntete Heuvorräte und der Hofhund verbrannten. In Thiemendorf extrant nach dem Gewitter das Töchterchen des Gasthofbesizers Verlach im angeschwollenen Dorfbach.

kw. **Görlitz, 5. Juli.** Heute früh entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Eine um diese Zeit einsetzende Finsternis war derart, daß man in den Läden und Werkstätten Licht brennen mußte. Neben heftigem Regen fielen Schloßen bis zur Haselnußgröße. — In Weißwasser O.-L. traf ein Blitzstrahl die Besingung des Reviereförsters Kurbach. Im Nu standen Scheune und Stallung in Flammen. Die eingernteten Heuvorräte wurden vernichtet. Das Vieh konnte zum Glück gerettet werden.

Bunzlau, 5. Juli. Der Blitz schlug in das Gehöft der Wirtschaftsbesizerin Knabe in Liebichau. Das Wohnhaus mit Stallung wurde vollständig eingäschert. Das Vieh wurde gerettet. In Tiefenfurt brannte die Scheuer des Malermeisters Luft nieder.

z. **Büben, 6. Juli.** Ein furchtbares Unwetter suchte gestern unsere Stadt und Umgebung heim. Gegen 1/11 zog ein Gewitter herauf. In den Wohnungen war es völlig finster. Mit einem Mal brach ein Orkan mit Hagel los. Bis eigroße Hörner trommelten gegen die Fenster und schlugen zahlreiche Scheiben ein. Nicht drei Schritte weit konnte man ins Freie sehen. Nur ein Splittern und Krachen war zu hören. Nach 5 Minuten ließ das Wetter nach. Aber das Bild, das sich nun bot, war erschütternd. Granatfeuer im Walde — so sah es aus. Die herrlichen Linden- und Kastanienalleen waren zum größten Teil ein wüster Trümmerhaufen, — die die Promenadenwege sperrten. Gesplättert, geknickt, entwurzelt lagen die Baumriesen. In die wunderbaren Rosenanlagen, die in üppiger Blütenpracht standen, hat das Wetter mit rauher Hand die Bäume geworfen. Auch Dächer sind durch die furchenden Riesen schwer beschädigt. Hofstere mit starkem Weller liegen um. Ueberall sind Dachziegelstücke verstreut. In einem Gebäude der Vorstadt wurde der ganze Giebel eingedrückt und das Unwetter brauste ungehindert durch das ganze Haus. Ein noch wüsteres Bild der Vernichtung hat der Markt-

platz, wo gerade Jahrmart abgehalten werden sollte. Der Wind hatte die Buden hochgehoben und alles in einem wilden Durcheinander über den Haufen geworfen. Den Stand der Wesserküchler bezeichnet nur noch ein brauner Brei. Postkarten, Spitzen, Knöpfe, Bänder liegen verstreut im Schmutze herum. Nicht eine Bude ist stehen geblieben oder nicht zerbrochen. Auch die Felder der Umgebung und Obstalleen sind aufs schwerste beschädigt. Wie weit das Unwetter gehaust hat, ist zurzeit noch nicht bekannt.

wb. (Krankenversicherung bei Ersafklassen.) Amtlich wird uns geschrieben: Aus einer Verordnung des Bundesrats vom 3. Juli 1916, betreffend Krankenversicherung bei Ersafklassen ist folgendes hervorzuheben: Die Satzungen vieler Ersafklassen schreiben vor, daß bei Eintritt in den Heeres-, mithin auch in den Kriegsdienst die Mitgliedschaft bei der Kasse erlischt, ruht oder nur mit beschränkten Rechten fortbesteht. Damit ist diesen Mitgliedern die Möglichkeit der Weiterversicherung während der Leistung von Kriegsdiensten, die ihnen bei den gesetzlichen Zwangskassen zugestanden hätte, genommen oder doch erschwert worden. Demgegenüber gibt die erwähnte Verordnung denjenigen Mitgliedern von Ersafklassen, denen bei den Krankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung das Recht der Weiterversicherung zugestanden hätte, nimmehr dieses Recht in vollem Umfange auch gegenüber ihren Ersafklassen. Wer von diesem Recht der Weiterversicherung Gebrauch machen will, muß dieses binnen drei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung ab, beim Vorstände seiner Ersafklasse beantragen. Wer später eingezogen wird, hat für den Antrag nur eine Frist von drei Wochen. Voraussetzung für die Wirkung des Antrages ist die pünktliche Zahlung der satzungsmäßigen Beiträge. Alle zur Fehne einberufenen bisher versicherungspflichtigen Mitglieder von Ersafklassen werden gut daran tun, sich durch rechtzeitige Antragstellung den Anspruch auf die Kassenleistungen auch während der Dienstzeit zu sichern. Weiterhin räumt jene Verordnung allen Ersafklassenmitgliedern der gedachten Art, deren Mitgliedschaft infolge des Dienstetrtritts erloschen und demnächst nicht wieder aufgenommen ist, die Befugnis ein, binnen sechs Wochen nach der Rückkehr in die Heimat in die Versicherung bei ihrer Ersafklasse wieder einzutreten. Damit wird auch für die Ersafklassen jenem Grundfab Geltung verschafft, der durch das Notgesetz vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 334) und durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 für die Krankenkassen durchgeführt ist und dahin geht: niemand soll durch die Leistung von Kriegsdiensten hinsichtlich der Anwartschaft geschädigt, die ganze Kriegsdauer also insoweit hinterher als nicht vorhanden betrachtet werden.

wb. (Beschlagnahme von Lumpen und Stoffabfällen.) Amtlich wird darauf hingewiesen, daß durch die Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916 alle Lumpen und alle neuen Stoffabfälle beschlagnahmt sind, so daß ihre Veräußerung an Verarbeiter der betreffenden Gegenstände und ihre Verarbeitung, soweit nicht aus der Bekanntmachung selbst Ausnahmen hervorgehen, unter Strafe gestellt sind. Auf besonderen Antrag werden Lumpen und neue Stoffabfälle zur Veräußerung an Verarbeiter und zur Verarbeitung selbst in beschränktem Maße in den Fällen freigegeben werden, in denen die Verarbeitung zur Ersparnis anderer Rohmaterialien zweckmäßig erscheint, wie zum Beispiel zur Herstellung von Fußbelleidung, Bolierscheiben, Verbundung u. dgl. Derartige Anträge auf Freigabe sind vom Verarbeiter unter Angabe des Verwendungszweckes und des Verfertigers, sowie unter genauer Benennung der freizugebenden Gegenstände und Angabe der Menge und des Preises, an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV, L. P., mit der Aufschrift „Betrifft Freigabe von Lumpen“ zu richten.

wb. (Der Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee) und deren Ersafmittel G. m. b. H., Berlin, weist wiederholt auf die Bekanntmachungen des Reichstanzlers über die Einfuhr von Kaffee und Tee vom 6. April 1916 hin. Die §§ 1, 2 und 11 dieser Bekanntmachungen bestimmen: Wer aus dem Ausland Kaffee (Tee), auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen einführt, ist verpflichtet, den Eingang des Kaffees, Tees im Inland dem Kriegsaussschuß unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsortes unverzüglich durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen. Dabei ist möglichst ein von dem Kriegsaussschuß vorzuschreibendes Formular zu benutzen. Als Einführender gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger. Die eingeführte Ware muß an den Kriegsaussschuß geliefert werden. Der Einführende hat sie bis zur Abnahme mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf zu verladen. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen zuwiderhandelt. Neben der Strafe können bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeige- und Lieferungsverpflicht die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

* (Aufhebung der „Fleischlosen Tage“.) Nach dem die Regelung des Fleischverkehrs durch Fleischkarten im hiesigen Kreise eingeführt worden ist, hat der Regierungspräsident genehmigt, daß auch an Dienstagen und Freitagen Fleisch und Fleischwaren in Läden und Verkaufsstellen abgegeben wird. Das Verbot der Abgabe von Fleisch und Fleischspeisen in Gast- und Schankwirtschaften am Dienstag und Freitag bleibt nach wie vor in Kraft.

* (Ueber den städtischen Verkauf von Butter und Hülsenfrüchten) befinden sich Bekanntmachungen des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

* (Städtischer Kaufischverkauf.) Die Preise für geräucherte Fische sind in den letzten Wochen erheblich in die Höhe gegangen. Dem Magistrat ist es nun gelungen, geräucherten Schellfisch und Dorsch zu einem Preise einzukaufen, der nur die Hälfte des sonst gezahlten beträgt. Um der minderbemittelten Bevölkerung das Durchhalten in der jetzigen schwierigen Zeit zu erleichtern, verkauft der Magistrat an Kinderbewerksamte die Fische noch unter dem Einkaufspreis, nämlich für etwa 55 Pfg. für das Pfund. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer der Zeitung.

* (Schlachtrinder.) Lebend oder geschlachtet, hat der Kreisaußschuß sofort an Fleischer, welche zu Rinderschlachtungen berechtigt sind, abzugeben.

* (Der Ferienverkehr) hat mit Schluß der Schulen am Dienstag begonnen. Am Dienstag und am Mittwoch kamen je zwei Ferien-Sonderzüge aus Breslau, die auf dem hiesigen Bahnhof geteilt und nach Schreiberhau und Krummhübel weitergeführt wurden. Beide Züge waren ebenso wie die fahplanmäßigen Züge in den letzten Tagen sehr gut besetzt. Die Kurorte und Sommerfrischen des Gebirges weisen überhaupt im allgemeinen schon einen recht guten Besuch auf, obwohl der Hauptstrom der Feriengäste erst mit dem Beginn der Berliner Ferien zu erwarten ist. Auch der Touristenverkehr auf dem Hochgebirge war an den letzten schönen Tagen recht lebhaft.

* (Ein Konzert der Jägerkapelle) findet am Freitagabend im Garten des „Felsenellers“ statt.

r. (Ehrung von Gefallenen von 1866.) Montag Vormittag wurde am Kriegerdenkmal auf dem hiesigen Heiligen Geist-Friedhofe, wo 29 österreichische und ein preussischer Krieger, die an den Folgen ihrer in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen Wunden hier verstorben sind, ein vom Verein zur Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler für Schlesien und Böhmen von Breslau übersendeter Kranz niedergelegt. Auch der Kriegerverband im Riesengebirge hatte Nachmittag durch eine Abordnung des Vorstandes dort einen Kranz niederlegen lassen.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten der Jäger Hermann Selenhof und der Grenadier Fritz Schäfer, beide von hier.

* Warmbrunn, 6. Juli. (Das Erholungsheim Barasch.) welches im vorigen Jahre für militärische Zwecke verwendet wurde, ist in diesem Jahre wieder seinem ursprünglichen Zwecke zugeführt worden. Die Angestellten der Firma Gebr. Barasch, Breslau und Filialen, verbringen teilweise ihren Sommerurlaub wieder in diesem Heim, und auch den Besuchern des Riesengebirges ist es wie früher möglich, die Beschäftigung dieser Wohlfahrtseinrichtung werktäglich von 5—6 Uhr nachmittags vorzunehmen.

* Warmbrunn, 6. Juli. (Das Eisene Kreuz) ist dem Reservisten Fritz Stiegler vom Hann. Jäger-Bat. Nr. 10, Sohn des Fuhrwerksbesitzers Stiegler, verliehen worden.

* Schreiberhau, 5. Juli. (Gefallen) ist vor Verdun der langjährige Militärarzt der Heilstätte Moltkefeld, Stabsarzt der Reserve Dr. Steinmann.

h. Schreiberhau, 6. Juli. (Vom N.-G.-B.) Als eines der stiefmütterlichsten Gebiete der näheren Umgebung unseres Ortes wurde bisher stets die Gegend des Hochsteins und Herlammz behandelt, da die Zugangswege von und nach unserem Orte mangelhaft und unkenntlich waren. Der Hauptstrom der Touristen zog sich immer nach der Alten und Neuen Schlesiischen Baude, bzw. nach dem Hochgebirge hin. Und doch bietet eine Wanderung nach dem Herlamm mit die reizvollsten Aussichten. Die hiesige N.-G.-B.-Ortsgruppe sorgt jetzt für eine Besserung der Zustände. Die Mittel hierfür, sowie 200 Mark für weitere Arbeiten im Interesse des Touristenverkehrs wurden kürzlich von der Hauptversammlung in Hirschberg bewilligt. Da der Grenz- und Kammerverkehr jetzt doch immerhin Bahschwierigkeiten usw. bereitet, hat das genannte Gebiet jetzt ganz besondere Bedeutung und Beachtung erlangt.

* Krummhübel, 6. Juli. (Wohltätigkeitskonzert.) Am 8. Juli abends 8 Uhr, wird Herr von Betoni-Cunnersdorf mit Frau Pastor Marie Lübbecens aus Hirschberg, Fräul. Josepha Hedwig von Elbons aus Berlin und Fräul. Haason aus Petersburg, zurzeit in der Flüchtlingskolonie in Krummhübel, ein Wohltätigkeitskonzert im Hotel Waidmannsheil geben. Zum Vortrag sollen Lieder von Schumann, Alexander von Fielsch, Karl Loewe und Edardt, Musikstücke von Chopin und Liszt, sowie heitere und patriotische Vorträge aller Art gelangen.

* Schönau a. R., 5. Juli. (Das Eisene Kreuz) erhielten im Westen Reinhold Hoffmann, Sohn der verw. Stellenbesitzer Pauline Hoffmann, und Reinhold Vogt, zweiter Sohn des Stellenbesitzers August Vogt in Seitenborn.

* Löwenberg, 6. Juli. (20 Jahre Reichstagsabgeordneter unseres Kreises.) Die „Löwenb. Ztg.“ schreibt: Am 7. Juli d. J. sind es 20 Jahre, daß Herr Rektor Julius Kopsch unseren Wahlkreis ununterbrochen im Reichstage vertritt. Wenn auch gegenwärtig nicht die Zeit ist zu politischen Erörterungen aus Anlaß einer solchen Begebenheit, so erscheint es doch angebracht, dem Dank seiner Wähler durch Gebeten an seine langjährige unermüdete und ersprießliche parlamentarische Tätigkeit als Vertreter unseres Kreises hiermit Ausdruck zu geben. — Auch der „Vote a. d. R.“ sendet dem Löwenberger Kreise aus diesem Anlaß seinen herzlichsten Glückwunsch.

* Greiffenberg, 5. Juli. (Verschiedenes.) Am Mittwoch hielt im Burgsaale Fräulein v. Hindenburg, die Schwefter unseres Feldmarschalls, eine gut besuchte Bibelstunde ab. — Das Eisene Kreuz erhielt der Unteroffizier Paul Lachmann aus Oberschoborf.

* Landeshut, 4. Juli. (Eine arge Enttäuschung) erlebte der L. Z. zufolge ein Bewohner des hiesigen Kreises. „Bringt Euer Geld zur Reichsbank!“ Diesen Spruch hatte er oft gelesen. Er war nicht im Besitz von Goldstücken, aber von einem „Strumpf“ von beträchtlichem Umfang, gefüllt mit harten Talern alter Prägung. Der so oft gelesene Spruch veranlaßte ihn, zu fragen, ob man denn auch die Silbertaler einliefern müsse; dabei wurde ihm die unerfreuliche Mitteilung, daß diese schon lang eingezogen seien, und er, da er nur den Silberwert erhalte, einen beträchtlichen Verlust habe.

□ Sprottau, 5. Juli. (Der Brandschaden) der Zellulosefabrik in Oberleschen wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt. Die Fabrikleitung hofft, den Betrieb der völlig unversehrt gebliebenen Papierfabrik aufrecht erhalten zu können.

* Grünberg, 4. Juli. (Rittergutsverkauf.) Das Rittergut Schweinitz I im Kreise Grünberg, 2200 Morgen groß, ist, wie die „N. N. Z.“ hört, von dem bisherigen Besitzer, Hauptmann May, an den früheren Rittergutsbesitzer Stober in Dresden (früh. Besitzer von Altkranz, Kreis Glogau) verkauft worden.

op. Saaran, 5. Juli. (Unvorsichtigkeit beim Genuß von Kirichen) forderte auch hierorts wiederum ein blühendes Menschenleben. Ein junges Mädchen trank, unmittelbar nachdem sie Kirichen gegetten hatte, ein Glas Wasser. Bald darauf erkrankte das Mädchen so schwer, daß jede ärztliche Hilfe vergeblich blieb. Die unglückliche verstarb unter qualvollen Schmerzen schon wenige Stunden später.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 5. Juli.

Einen groben Vertrauensbruch beging der 16jährige Haushälter Ewald G. aus Kohnau hier am 31. Mai. Er stahl seiner Logiswirtin hier aus einem offenen Komodenschub einen Iwaniamarschein, entfernte sich dann auch, ohne seine Logischuld bezahlt zu haben. G. wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Fünf Brote und fünf Pfund Mehl hatte der Bäckerjunge Franz S. hier seiner Meistersfrau heimlich weggenommen und für 3 Mk. an einen Hausgenossen, den wegen Hehlerei mitangeklagten Aufreicher Paul W. verkauft. Letzterer ist seitdem verschwunden, weshalb das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn erläßt. S. wird zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen das Reichs-Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 hatte der Gärtner Bruno G. aus Herrschdorf verstoßen. Er wurde am 6. Mai auf öffentlicher Straße mit seinem Hund, der keinen Maulkorb trug, betroffen. G. erhielt 15 Mark Geldstrafe.

Auf abschüssiger Bahn befindet sich die 20jährige Kellnerin Selma S. aus Liegnitz. Diese ist erst kürzlich wegen Betruges und Unterschlagung beim Postkartenvertrieb für das Rote Kreuz zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Deut ist sie schuldig und auch geständig, ihre Logisgeberin um etwa 15 Mk. Wohnungsmiete unter allerlei falschen Vorwänden gereizt zu haben, als sie sich heimlich entfernte. Wegen Betruges erhielt die S. eine Woche Gefängnis.

Bei der Bedienung seines Kinns hatte der Restaurateur Paul G. aus Warmbrunn den 13jährigen Sohn und eine 12jährige Tochter beschäftigt. Laut Regierungs-Vollziehverordnung sind aber hiesige Personen unter 21 Jahren nicht zuzulassen, auch nicht Angehörige. Das Urteil lautete auf sechs Mark Geldstrafe.

Wegen verbotenen Ankaufs von Waren auf dem Wochenmarkte vor 10 Uhr vormittags hatte die Handelsfrau Anna W. aus Cunnersdorf einen Strafbefehl über 9 Mark erhalten und Einspruch erhoben. Frau W. zog diesen aber als aussichtslos zurück.

Zwei Sachen wurden vertagt, ferner eine Privatklagefache verhandelt.

Waldburg, 5. Juli. Wegen Totschlages an seinem Lehrkollegen wurde, wie das „Neue Tageblatt“ in Waldburg mitteilt, in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der siebenjährige Schuhmacherlehrling Franke aus Charlottenbrunn zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 16. Dezember 1915 seinen etwas jüngeren Lehrkollegen Raschke nach einem Streite in den Bahnhofsenteich bei Charlottenbrunn gestürzt und dort durch Erstickten getötet.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Voh.

Gefeliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916. (62. Fortsetzung.)

Weit breitete sie die Arme: „Ach, Leo, welch reiches Leben liegt vor uns, welch heilige Pflicht ist uns anvertraut: deutsches Land dem deutschen Geiste zu erhalten.“

„Ja, Hilde, eine herrliche Aufgabe, und doppelt herrlich, daß wir gemeinsam an ihrer Erfüllung arbeiten wollen. In dieser Gemeinschaft nicht nur des Genießens, auch der Arbeit, soll unser Glück liegen,“ sagte Leo und küßte sein Lieb auf die frischen Lippen.

„Ach, Leo, wie schön ist unsere Heimat, aber wie viel schöner könnte sie sein, wenn wir zu Deutschland gehörten, anstatt zu diesem gräßlichen Rußland.“

„Hilde, das sind Träume, die ewig unerfüllt bleiben werden. Der Gang der Geschichte hat uns dem russischen Staate angewiesen, und Rußland gibt uns nicht wieder her, es müßte sich dann die Geschichte Europas neu gestalten. Fürs erste ist es ganz unwahrscheinlich, ja unmöglich, daß unsere Lage durch Eingreifen Deutschlands erleichtert wird.“

Ein Windstoß fuhr durch die Zweige der alten Eiche, daß sie mächtig rauschten. „Meine Eiche will was sagen,“ rief Hilde, „was meinst du, lieber, alter Baum, werden wir mal deutsch?“

„Du Kindslopf,“ lachte Leo, und küßte sie wieder. Hilde sah ihn schelmisch an. „Weißt du, was meine alte Eiche sagt, die viel mehr Lebenserfahrung hat als mein kluger Mann: Unwahrscheinlich ist manches, unmöglich ist nichts! Aber erst mal freue ich mich auf die Arbeit, du glaubst gar nicht, was ich alles in Deutschland gelernt habe.“

Und mit brennendem Eifer widmete sich Hilde ihren Pflichten als Gutsherrin. Die alte Baronin schloß die junge tüchtige Frau ganz in ihr Herz. Die glückliche Häuslichkeit des Pflegetochtes und die Erziehung des jungen Edgar mußten ihr Ersatz bieten für das verlorene eigene Kind, zu dem doch immer und immer wieder die sehnlichsten Gedanken flogen, aber eine Ausöhnung wies sie starrköpfig von der Hand.

Im nächsten Herbst wurde dem jungen Baare ein kräftiger Knabe geboren. Leo ritt noch am gleichen Tage nach Neubof, um dem General die Ankunft seines ersten Enkels zu melden.

Als er zurückkehrte, trat ihm die Baronin mit feierlicher Miene entgegen. Sie trug das Kindchen auf dem Arm, das festlich in weiße Spitzen gehüllt war.

„Küsse deinen kleinen Otto,“ sagte sie, „ich habe ihn soeben gekauft. Deine Abwesenheit mußte ich dazu benutzen, damit die orthodoxe Kirche dich nicht als Abtrünnigen strafen kann. Deine Frau und deine Schwiegermutter waren Zeugen. Jeder evangelische Geistliche darf uns diese Kottaufe bestätigen. Wir haben ein Schriftstück darüber aufgenommen, das du wohl verschlossen in diesem silbernen Kästchen findest. Möge der kleine Otto ein Kämpfer des freien Glaubens, ein Kämpfer des freien Deutschlands werden.“

Tränen der Freude glänzten in den Augen des jungen Vaters. „Liebe, gnädige Frau, wie soll ich Ihnen danken. So werde ich den unseligen Bwana, der auf mir lastet, doch nicht auf meine Nachkommen.“

Dann ging Leo zu seiner Frau hinein und öffnete, als er zurückkam, weit alle Türen der langen Zimmersucht. Er setzte sich im Saal an das Klavier und mächtig brausten die Töne des trotzig-reformationslieders durchs Haus:

Das Reich muß uns doch bleiben!

An einem schönen Frühlingstage wurde über die Silbtpromenade in Meran ein jüngerer, sehr aristokratisch aussehender Herr im Rollstuhl gefahren. Der Verfall seines scharfgeschnittenen Gesichtes wurde durch einen starken blonden Schnurrbart einigermaßen gemildert. Seine grauen Augen glitten hochmütig und gelangweilt über die blühenden Anlagen und die hin und her flutenden Spaziergänger.

Plötzlich kam ein Funkeln in diese kühlen Augen. Eine ungewöhnlich schöne, hochgewachsene Frau im blauen Schneiderkleide kam den abschüssigen Weg herunter geschritten. Reiche flachsblonde Haarwellen wolkten unter dem schwarzen Federhut hervor.

„Lisa,“ rief der Herr, und richtete sich aus seiner zusammengekaukten Stellung auf. Die Dame blieb erkannt stehen und

streifte ihn mit ablehnendem Blick, dann suchte es wie ein Erkennen über das blühende Gesicht, rasch trat sie näher und reichte ihm die Hand zum Gruß.

„Alexander, du bist es! Ich hätte dich wahrhaftig nicht erkannt. Der Bart verändert dich ganz und gar und du siehst so fürchterlich elend aus. Bist du schwer krank?“

„I wo,“ sagte Alexander, und lehnte sich behaglich in den Rollstuhl zurück, als wäre er kerngesund und sähe in seinem Klubessel. „Ich bin bloß etwas angegriffen und lasse mich darum die steile Promenade hinauffahren, ich gehe gegen Abend gern den Treppeneinerweg entlang. Ich hoffe, du kommst ein bißchen mit, Lisa, ich bin kolossal erfreut, dich wiederzusehen. Du bist wohl sehr glücklich gewesen in der Wahl deines zweiten Gatten?“

Lisa schritt rosig und leichtfüßig neben dem Krankenwagen her, jetzt sog sie die dunklen Brauen in die Höhe und suchte leicht mit den Schultern.

„Wie man es nehmen will. — Er ist sehr nahrhaft und sehr dekorativ, aber er langweilt mich entsetzlich.“

Alexander lachte: „Du hattest ja von jeder eine sehr individuelle Auffassung von dem Werte eines Ehemannes. Wo weilt denn dein edler Graf?“

„Irgendwo da unten an der Riviera. Die abgeklärte Temperatur dort entspricht seinen Jahren. Aber wo hast du denn deine vielgeliebte Anastasia? Ich bin gespannt auf die Bekanntschaft der talentvollen Dame, die dich zur Strecke gebracht hat: ein anerkennenswerter Rekord!“

„Da wirst du noch eine Zeitlang warten müssen, die sitzt irgendwo in England mit allen Kindern.“

„Wieviel hast du denn, davon hörte ich ja gar nichts.“

„Bis jetzt noch keines — aber bei meiner Jugend! Diese vier hat mir meine Frau als Morgengabe in die Ehe gebracht.“

„Sonderbare Passion von dir, freunder Leute Kinder aufzuziehen,“ spottete Lisa. „Eigene sind schon oft lästig.“

„Ja, teuerste Lisa, du hast es dir mit deinen Mutterpflichten allerdings sehr bequem gemacht, ich höre, dein Edgar ist in Rußland. Du verzichtest also ganz auf die oft recht kleidsame Drapierung mit mütterlicher Zärtlichkeit? Anastasia ist darin unübertrefflich.“

„O, bitte, gelegentlich lasse ich auch diese Reize spielen. Du hast recht, ein gemütvoller Einschlag kann manchmal kleidsam sein, ich bin mir daher meiner Pflichten als Stamm-mutter sehr wohl bewußt. Ich habe nicht nur auch Turnis den Erben geschenkt, auch meiner jetzigen Familie erwies ich diesen Liebesdienst. Ich habe sogar ein übriges getan und noch ein Duplikat ausgestellt. Drei Söhne, mehr kannst du nicht verlangen! Mir scheint, im Heiraten bin ich erfolgreicher als du.“

Sie waren jetzt auf der Höhe angekommen und Alexander stieg aus seinem Fahrstuhl. Er reckte sich zu seiner ganzen Größe, um eine gute Figur zu machen neben der schönen Frau, der überall bewundernde Blicke folgten.

„Nicht zu früh triumphieren, Mona Lisa, du betrachtest deinen Edgar mit zu großer Sicherheit als Majoratserben. Ich bin noch jung, ich kann noch viel erleben.“

Lisa sah ihn prüfend von der Seite an. Rückenmark, Konstatierte sie wohlgefällig. Mein Edgar bleibt der Erbe, da habe ich nun endlich meine Rache.

„Wenn du noch viel erleben willst, würde ich dir doch raten, die Beziehungen zu der schönen Stana etwas zärtlicher zu gestalten, sonst erlebt sie am Ende viel. Bei den Russinnen ist es mit der Kenntnis des Katechismus meistens nicht weit her.“

(Fortsetzung folgt.)

Schürzen

J. Königsberger

R.-G.-B.-Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

5. Juli.		6. Juli.	
Barometer	727 mm	Barometer	728 mm
Thermometer	+ 24 C.	Thermometer	+ 15 C.
Höchster Stand	+ 29 "	Höchster Stand	+ 25 "
Tiefster Stand	+ 17½ "	Tiefster Stand	+ 13 "
Feuchtigkeitsmesser	86 %	Feuchtigkeitsmesser	100 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr. Eintrittsgeld 25 Pfg., für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntag von 11 bis 1/1 kein Eintrittsgeld.

Kunst und Wissenschaft.

ml. Shackletons mißlungene Hülfsexpedition. Wie schon kurz telegraphisch gemeldet, ist die von Sir Ernest Shackleton geleitete Hülfsexpedition zur Rettung seiner auf der Elefantinsel zurückgebliebenen Mannschaft mißlungen. Der Forscher hat darüber aus Port Stanley an „Daily Chronicle“ folgendes Telegramm gesandt: „Ich bin soeben zurückgekehrt und beklage tief, mitteilen zu müssen, daß ich nicht imstande gewesen bin, meine Kameraden zu retten, die ich in einer Eiszrotte zurückgelassen habe. Die Eisverhältnisse waren viel ungünstiger, als bei dem ersten Versuch, der im Mai mit einem Walfischfängerschiff von Süd-Georgia aus unternommen wurde. Wir trafen 60 englische Meilen nördlich von der Elefantinsel auf Treibeis; aber es gelang uns durchzukommen. Wir kamen bis auf 20 Meilen an die Insel heran; hier jedoch wurde das Packeis so un durchdringlich, daß die Weiterfahrt, die auch noch durch viele Eisberge und starken Sturm erschwert war, zur Unmöglichkeit wurde. Das Eis erstreckte sich in Form eines Halbmondes von Westnordwest über Süden und Nordost und mit den beiden Spitzen ungefähr 60 Meilen bis an die Insel heran. Die Eisverhältnisse dieses Südwinters sind also so ungünstig, daß es nur mit Eisbrechern möglich sein wird, vorzudringen. Was die Nahrungsmittelfrage betrifft, so hoffe ich, daß die Männer Gelegenheit finden werden, Pinguine zu erlegen. Wir sahen viele dieser Tiere auf dem Eise; das Fleisch der Pinguine wird einen guten Zusatz zu dem vorhandenen Vorrat bilden, der hauptsächlich aus Fleischtrakt von großem Nährwert besteht. Sieben englische Meilen von der Stelle, wo die „Endurance“ sank, liegen wir 12 Kisten mit Lebensmitteln zurück; aber ich kann nicht sagen, ob es den Zurückgebliebenen gelingt, die Stelle zu erreichen. Wenn die Lage der Zurückgebliebenen auch sehr ernst ist, so besteht doch immer noch Hoffnung, die Männer zu retten.“

ck. Die Entdeckung von Original-Kupferplatten Rembrandts. Eine Reihe von Kupferplatten, die Rembrandt selbst radirt hat, wurde durch den Kupferstecher Coppier der Pariser Akademie der schönen Künste vorgelegt. Entdeckt wurden diese Platten in der Privatammlung eines Herrn de Beaumont, und es gelang Coppier, einwandfrei nachzuweisen, daß es sich wirklich hier um Platten handelt, auf denen der große holländische Meister seine unsterblichen Visionen festgehalten hat. Eine genaue Untersuchung der Platten stellte ihre Authentizität fest. Es handelt sich um 31 Platten, die in einem sehr guten Erhaltungszustand sind. Abzüge, die mit einer besonderen Tinte und auf einem Papier, ähnlich dem, dessen sich Rembrandt bediente, hergestellt wurden, zeigten sich gut erhaltenen Radierungen Rembrandts durchaus ebenbürtig. Unter diesen Originalplatten befinden sich die zu folgenden Radierungen: „Die Kreuzabnahme mit den Jüngern“, „Die Taufe des Rämmerers“, die sogenannte „Rubende Negerin“ und die große Platte von „Christus und die Jünger in Emmaus“.

Büchertisch.

= Der Krieg im Alpenrot. Von Karl Hans Strobl. Von Oesterreichs Krieg gegen Italien handelt Strobls Buch (das neueste Ullstein-Kriegsbuch, 1 Mark), vom Kampf zwischen Felshörnern, auf schmalen Graten über den Gletscherspalten, von der Nacht hoch oben im Alpengebiet. Ein Dichter hat diese großartigen Naturbilder gesehen, in eines Dichters Sprache sind Menschen und Ereignisse hier dargestellt. Nicht nur die Kampfszene selbst beschreibt Strobl die Sänge des Aru, die eingeäscherten Dörfer im Trento, die Gefechte am Tonalepaß, wo im Feuer der österreichischen Forts die mit „Avanti Savoia“ vorrückenden Bataillone der Welschen niederbrachen. Er durchwandert die Kärntner Alm, die Standorte von Reservetruppen und Tragtierkolonnen, das wildzeriffene Tal des oberen Nonzo, die Straßen und die Berglehnen von Trient, die Landschaft am Gardasee, die Höhen der Dolomiten, die traumhaft schönen, deutschen Städte Tirols.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Der Seekrieg.

wb. London, 6. Juli. Der englische Dampfer „Queen Bee“ ist von einem feindlichen Uboot versenkt worden. Der Kapitän des Dampfers wurde getötet und zwei Mann der Besatzung verwundet. Das Uboot schleppte die übrige Besatzung in einem kleinen Boot bis nahe an die englische Küste und gab ihr Wasser und Schwarzbrot. Dann wurde die Besatzung von einem Fischdampfer aufgenommen.

wb. Kopenhagen, 6. Juli. „Sozialdemokraten“ melden aus Stavanger: Der Dampfer „Petronelle“ aus Bergen, auf der Fahrt von Swinemünde nach Bergen, wurde von einem Uboot verfolgt. Dem Dampfer gelang es aber, den Hafen zu erreichen. Das Blatt meint, daß wahrscheinlich ein englisches Uboot der Angreifer gewesen sei.

wb. Kopenhagen, 6. Juli. Ein dänischer Dampfer, der mit Lebensmitteln nach England unterwegs war, wurde von einem deutschen Uboot aufgebracht und wahrscheinlich nach Swinemünde geschleppt.

Die Feinde gegen das Völkerrecht.

wb. Berlin, 6. Juli. Amtlich. Am Sonntag, den 2. Juli, wurde ein Geleitzug von neun deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde südlich von Delfand von einem feindl. Uboot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die Torpedolauflage war deutlich sichtbar, ebenso 2 Wasserstrudel, die vom Ausstoßen des Torpedos herrührten. Der Torpedoschuh ging glücklicherweise zwischen den deutschen Schiffen hindurch. Die bewaffneten Fahrzeuge, die den Geleitzug begleiteten, fuhren nach der Stelle, wo das Uboot vermutet wurde und verjagten es. Festgestellt sei, daß ein feindliches Uboot friedliche deutsche Handelschiffe ohne vorhergehende Warnung angegriffen hat.

Rußland.

wb. Petersburg, 6. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Reichsrat hat sich bis zum 14. November vertagt.



Galeem Aleikum
(Mohnmundstück)
Galeem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Etwas für Sie!

Preis: NI $\frac{3}{4}$ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 $\frac{1}{2}$ Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag.

Orient-Tobak- u. Cigarettenfabr. **Yenitze, Dresden.**
Inh. Hugo Zieitz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.



Trustfrei!





Trost im **Leid**

Zur Erinnerung

an den Heldentod unseres ältesten, vielgeliebten und unbergehlischen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Cousins des Mustertiers

Paul Latzke.

Er starb für die Heimat am 7. Juli 1915 zu Frankfurt a. O. nach der am 19. Juni 1915 in Rußland erhaltenen Verwundung im blühenden Alter von 21 Jahren.

— * —
Vier Wochen noch — dann sind's zwei volle Jahre,
Daß blutigrot des Krieges Fackel loht.
Blanch Opfer branta zum blutigen Altare
Und starb fürs Vaterland den Heldentod.
Auch Du, geliebter Paul, Du bist gefallen,
Weil Du ein Sängling voller Tapferkeit.
Dein Heldengeist weilt schon in Himmelskassen,
Sedoch in unserm größten Herzeleid!

Sa, unser Weh und unsre Herzensqualen,
Sie enden mit dem heut'gen Tage nicht.
Wir sehen fortan die treuen Augen strahlen,
Denn unbergehlisch ist Dein Angesicht!
Es denken Deiner Onkel wie auch Tante,
Bei denen Du die Schulzeit angebracht.
Weil sich kein Sohn zum Nachfolger ermannete,
Warst ihre Freude Du, bei Tag und Nacht!

Nun ist die Freude uns genommen worden,
Mit Dir ging Vaters Lieblich Himmelwärts.
Dich mußte der unsel'ge Russe morden,
Verbluten mußte Dein so treues Herz. —
Auch Deine Schwäger haben es genossen,
Ja, Heirich starb, wie Du, den Heldentod.
Ach, wieviel Tränen sind für Euch geflossen,
Und doch lacht nimmer Euch ein Morgenrot!

Geliebter Paul, uns ist ein Trost geblieben:
In deutscher Erd' grub man Dein Heldengrab;
Wir war'n dabei, als man Dich, unsern Lieben,
In allen Ehren senkte still hinab.
Dein Geist jedoch, er schwebt im bessern Lande,
Wo ew'ger Frieden treue Seelen lobnt. —
Nun sei begrüßt vom grünen Badenstrande,
Wo Du in tausend Herzen treu gewohnt!

**Gewidmet von deinen tieftrauernden Eltern
und Geschwistern,
Familie Schnabel und den übrigen
Anverwandten.**

Serischdorf, am 7. Juli 1916.

Nachdruck verboten.

Sch. in G.

Mittwoch, den 5. Juli, nachm. 3¼ Uhr verschied nach
langen Leiden meine liebe Schwester und Tante

Marie Scholz

geb. Dittmann.

Dies zeigt an

**Emma Steizer, als Schwester
nebst Verwandten.**

Gummersdorf i. R., den 6. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3¼ Uhr
von der Friedhofskapelle zu Dirichberg aus statt.



Mittwoch und fern von der Heimat starb in treuester
Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland am 20.
Juni unser herzensanter, braver, ältester Sohn, Bruder
und Vater

der 1. und 1. Landwehr - Infanterist

Franz Hartmann

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit an
die schwergeprüften Eltern
Maschinenführer Franz Hartmann
nebst Frau, Geschwistern u. Kind.

Petersdorf i. R., im Juli 1916.

Ruhe faukt in fremder Erde!



Am 20. Juni starb den Heldentod

Herz

Franz Hartmann

1. und 1. Infanterist.

Lange Jahre war er mein Mitarbeiter. Sein Fleiß
und seine Pflichttreue sichern ihm ein dauerndes,
ehrendes Gedenken.

Hermann John,

Bronzewaren - Fabrikant.

Petersdorf i. R., den 4. Juli 1916.

Dienstag mittag verschied plötzlich und unerwartet
unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-
großmutter und Schwester

Frau Marie Degwerth

im 76. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Familie Ludwig.

Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr von der Fried-
hofs - Kapelle in Gummersdorf.

Familien-Anzeigen

finden durch den „Boten“
die weiteste Verbreitung.

Nächsten Freitag, den 7. Juli 1916, vorm. 11¹/₂ Uhr,
soll auf dem Gute Nr. 59 in Dittersbach-Städt.
der sämtliche Graswuchs sowie die gesamte Ernte
auf dem Salme in kleinen Parzellen öffentlich meistbietend ver-
steigert werden.
Der Besitzer.

Städtischer Kaufschickverkauf.

Am Freitag, den 7. Juli, wird
wird an die minderbemittelte
Bevölkerung in der städtischen
Verkaufsstelle Gerichtsstraße 4
geräucherter Schellfisch u. Dorsch
verkauft, der eben aus der Räu-
cherei gekommen ist. Der Preis
stellt sich auf etwa 55 Pfennige
für das Pfund.
Abgabe von 9—10 Uhr an die
Nr. 5001—5700,
von 10—11 Uhr an die Nr. 4001
bis 5000,
von 11—12 Uhr an die Nr. 3001
bis 4000,
von 3—7 Uhr an die Nr. 1 bis
3000.
Bezugskarte und Steuerzettel
sind mitzubringen.
Hirschberg, den 6. Juli 1916.
Der Magistrat.

**Städt. Verkauf von Hülsen-
früchten.**

An die Inhaber von Hülsen-
früchtelearten werden am Freitag,
den 7. Juli im Stadthaus,
3. Stock, die ihnen zustehenden
Mengen Erbsen oder Bohnen
(nach Wahl d. Magistrats) zum
Preis von 30 Pfennig für 300 g
ausgegeben, und zwar
von 9—10 Uhr an die mit den
Nr. 1—500 versehenen Hülsen-
früchtelearten,
von 10—11 Uhr an die Nr. 501
bis 1000,
von 11—12 Uhr an die Nr. 1001
bis 1500.
Hirschberg, den 6. Juli 1916.
Der Magistrat.

Städtischer Butterverkauf.

Am Sonnabend, den 8. Juli,
wird Butter verkauft
A. bei Biebig, Markt 15, von
8—3 Uhr an die Nr. 1—450,
von 3—8 Uhr an die Nr. 451
bis 950,
B. in d. Löwenberger Molkerei,
Dunkle Burgstraße 16, von 10
bis 3 Uhr an die Nr. 951 bis
1900, von 3—8 Uhr an die Nr.
1901—2900,
C. in der Soberrührsdorfer
Molkerei, Schützenstraße 42,
von 10—3 Uhr an d. Nr. 2901
bis 3600, von 3—8 Uhr an die
Nr. 3601—4350,
D. in der Hirschberger Molkerei,
Markt Nr. 5, von 10—3 Uhr
an die Nr. 4351—5000, von
3—8 Uhr an die Nr. 5001 bis
5700.
Wegen der Berechtigung zum
Bezuge gelten unsere früheren
Anordnungen. Das Pfd. Butter
kostet 2,55 Mk.
Hirschberg, den 5. Juli 1916.
Der Magistrat.

8 Wochen alter Knabe,

gesund u. kräftig, als Eigen zu
vergeben. Gefl. Off. unt. E 289
an die Exped. des „Vote“ erb.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den A.
Krebschen Grundstücken in Pe-
tersdorf ist zu verpachten.
Termin am Montag, den 10.
Juli, vormittags 11 Uhr, an Ort
und Stelle.
Paul Cassel, Kontursverwalter,
Hirschberg.

Cunnersdorf.

Freitag — 7. d. M. — „Land-
haus“ Ausgabe der Spiritus-
marken an Minderbemittelte.
Nachm. 2—3 an Personen mit d.
Buchstaben A—K, 3—4 L—Z.
Bezugskarten vorlegen. Nur
Haushaltungen, die im Juni
keine Marken erhalten haben u.
solche mit Kindern unter 1 Jahr
können berücksichtigt werden.
Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

Butterverkauf — soweit Vor-
rat auch Schmalzverk. — Sonn-
abend — 8. d. M. — Butter,
Haushaltg. bis 4 Köpfe $\frac{1}{2}$ Pfd.,
üb. 4 Köpfe $\frac{1}{2}$ Pfd., od. Schmalz
Haushaltg. $\frac{1}{2}$ Pfd., Bezugskart.
Nr. 801—950 Nm. 1—2, Nr.
951 bis 1100 2—3, Nr. 1101 bis
1250 3—4, Nr. 1251—1400 4—5,
Nr. 1401—1550 5—6, Nr. 1551
bis 1625 6—6 $\frac{1}{2}$.
Der Gemeindevorsteher.

Gräserer-Verkauf.

Montag, den 10. Juli cr., vor-
mitt. 8 Uhr, soll die Gräserer
im Auen-, Kirchen-, Juden-
Saide-, Büttner-, Hirs-, Grenz-
teich und mehrere Wiesenparz.,
Versammlungsort a. Auen-
teich,
Dienstag, den 11. Juli cr., vor-
mitt. 8 Uhr, soll die Gräserer
i. Ruhstein, Gläserstein, Walb-
teich und eine Wiesenparzelle,
Versammlungsort am Ruh-
steinteich,
Mittwoch, den 12. Juli cr., vor-
mittags 8 Uhr, soll die Grä-
serer i. Gotschdorferfeld meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
kauft werden.
Hiersdorf, den 5. Juli 1916.
Die Fischereiverwaltung.

Stöcke-Auktion.

Sonntag, den 9. d. M., von
nachmittags 2 Uhr ab, verlaufe
in meinem Holzschlage zu Strau-
pitz 15 Parzellen Stöcke z. Selbst-
roden.
H. Thielisch.

5 Mk. Belohnung.

Goldene Brille am Dienstag
abhanden gekommen, möglicher-
weise auf der Elektrischen. Geg.
obige Belohnung abzugeben bei
Dr. Joseph, Hiersdorf i. R.

Anst. Frau, Mann im Felde,
möchte, um nicht g. all. zu sein,
Kind bess. Berl. i. liebev. Pflege
nehm. Off. H 292 a. d. „Vote“.

**7 Stammjheine von Brot-
marken verloren gegangen.**
Abzugeben im „Vote“.

Bläh-Öhle „Jewel“



D. N. G. M. + Patent.
Öferr. u. ungar. Pat. angem.
Jeder feineg. Repara-
teur! Sie näht
Steyppfische wie
eine Nähmasch.
Größte Erfindung
um Leder, Felle,
Leinwand usw. mit
der Hand zu nähen.
Zum Reparieren von
Schuhen, Pelzstir,
Sätteln, Segeln,
Bellen usw. Preis
p. St. aus Metall
mit 3 verschiedenen
Nadeln und Faden
Mk. 3.50
unter Nachn. Porto u. Verpad. frei.
Ebenso viele Anzeigen.
Bitte beim Ankauf zu beachten:
Die Öhle „Jewel“ ist stets aus
Metall, ist von unbegrenzt. Dauer-
haftigkeit und unübertreffliches
Original-Fabrikat, kann deshalb
niemals mit wertlosen, hölzernen
und billigen Nachahmungen ver-
glichen werden!
Gen.-Vertr. f. Kr. Preußen
O. Schmidt, München
Bayerstr. 45/88

Die günstigste Bezugsquelle

für
Pianos
Flügel, Harmoniums
(aller Qualitätsmarken)
bietet
Fa. Hildebrandt
Inh. Rolf Medger-Stolp i. Pom.
Größtes Lager Deutschlands. —
Lieferung franko u. z. Probe n.
jeder Bahnstation. —

Geschäft-Anzeigen

Gardinen, Vorhangstoffe.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Ein schönes

Landgut
von 150—200 Morgen, mit gut.
Gebäuden, wird bei 20 000 Mk.
Anzahlung zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter R 300 an
die Exped. des „Vote“ erb.

Die Fabrikbes. Altmann'sche Villa

Mühlgrabenstr. 26. mit prächtig.
Räumen, Stallung zc., und sehr
großem, schön. Garten, ist preis-
wert zu verkaufen durch Paul
Langer, Hirschberg Schl. T. 508.

Schönes Rittergut,

in guter Lage u. in bester Ord-
nung, herrsch. Wohnhaus in alt.
Park, mit gutem Wald, suche ich
für vornehmen Käufer mit jeder
Anzahlung sofort.
Paul Langer, Hirschberg Schl.
Tel. 508.

Verkaufe mein
Kaus mit kleinem Grundstück
in Jannowitz. Off. unter T 302
an die Exped. des „Vote“ erb.

Ich suche, vorläuf. auf 1 Jahr,
zu mieten, späterer Ankauf nicht
ausgeschlossen, ein im Riesengeb.
liegend., vollkomm. eingerichtet.

Gartengrundstück,

womöglich mit etwas Feld.
Angebote mit äußerster Preis-
angabe unt. P C 241 an Rudolf
Wolfe, Berlin, Bornholmsstr. 1.

Kleines, gangbares Geschäft
in lebhaftem Verkehrsorte des
Riesengebirg., für Dame geeign.,
wird zu kaufen gesucht.
Anerbieten unter G 291 an die
Expedition des „Vote“ erb.

Landwirtschaft

mit 60 Morgen sofort zu ver-
pachten, es braucht nur die Ernte
in der Höhe von 2000 bezahlt
werden; $\frac{1}{2}$ S. pachtfrei, weiter
der Morgen 8 Mt. Pacht f. das
Jahr; alles Weizenboden, Ge-
bäude fast neu
Offerten unter M 247 an die
Expedition des „Vote“ erb.

Gras-Verkauf.

Sonnabend, den 8. Juli, nach-
mittags 6 Uhr, wird das Gras
auf dem Nieder-Biehweg in
Straupitz meistbietend verkauft.
Anfang beim Schleusbusch.

Kalbe,

2 Jahre, Rasse, und 1 Ziege ver-
kauft Wähle Seidorf i. Nsgb.

Einige starke Kuhkälber

3. Angewöhnen werden bald zu
kaufen gesucht. Wehner, Land-
wirt, Hermsdorf (Kynast).

Schlachtrinder,

geschlachtet oder lebend, an Flei-
schermeister, welche zu Rinder-
schlachtungen berechtigt sind, hat
der Preis bald abzugeben. Be-
stellungen an
Preisauskunft Hirschberg.

Junger Dackelhund

zu verkf. Bergmannstr. 9, 3 Tr.

Ein Dobermann-Pinscher,

Müde, schön gebautes Tier, ca.
1 J. alt, sehr wachsam, ist billigst
zu verkaufen.
Hotel Josephinenhütte,
Schreiberhan.

Arbeits-Markt.

Kriegsbeschädigter,
36 J., Unteroff., einl.-frei, ged.,
m. amerif. Buchführ. vertr., sucht
Stell. in Kont. (Exped. Regist.)
od. irgendw. and. pass. Beschäft.
Ausf. Off. m. Gehaltsangabe u.
J 293 an die Exped. d. „Vote“,
(Antritt jederzeit.)

Schreibhilfe,

lung., hiesig. Fräul., gef. Offert.
unter S 301 an den „Vote“ erb.

Für meine Sinalco-Betriebe in
Gleiwitz, Leobschütz und Oppeln
 suche ich kaufmännisch gebildete
Geschäftsführer.

Antritt kann sofort erfolgen. Kleine Kaution erforderlich.
 Nur Herren, die an gewissenhafte Tätigkeit gewöhnt
 sind, wollen den Bewerbungen Zeugnisabschriften beifügen
 und die Gehaltsansprüche nennen. Marken verbeten.
 Hirschberg i. Schl.
Hermann Meier.

Arbeitersgesuch!

Zum sofortigen Antritt

suchen wir für unser **Schweifelkiesbergwerk** nebst da-
 zu gehörigem Hüttenwerk bei hohem Lohn:

1 erfahrenen, tüchtigen Schlosser, der Dampfkessel-
 und Dampfmaschinenbetrieb genau kennt, mit elektri-
 schen Anlagen und der Handhabung von Centrifugal-
 pumpen Bescheid weiss,
 ferner: **1** jungen, fleissigen Schlosser, eventuell Leicht-
 invaliden,
 schliesslich **1** tüchtigen Schmied, der auch die Reparatur
 von Lastwagen u. Aufschlag gut versteht. Offerten an

„Silesia“, Verein chem. Fabriken,
 Morgensternwerk b. Merzdorf, Kreis
 Bolkenhain.

Zum Einschlag von Fichtenhölzern in Schlesien

Arbeiter gesucht.

Freie Unterkunft auf Strohhäden. Decke ist mitzubringen, mög-
 lichst auch Art und Säge. Lebensmittel vorhanden aus eigener
 Gutswirtschaft. Tagesakkordverdienst Mt. 7.— bis 12.—. So-
 fort zu melden bei dem

Herrschaftlichen Forstamt Kunzendorf a. d. Biele,
 Kreis Gabelschwert, Grafschaft Glatz.

Klavierspielerin.

Für unser Erholungsheim Warmbrunn i. Mas. suchen wir
 für die **Sonntagnachmittag-** bezw. **Abendstunden** eine Klavier-
 spielerin. Damen, die geneigt sind, für angemessene Bezahlung
 einige Stunden zu übernehmen, werden gebeten, sich schriftlich mit
 Angabe der Ansprache an untenstehende Adresse zu wenden.

Hausverwaltung des Erholungsheims Baranč,
 Warmbrunn i. R.

Kellner

46 J., led., militärfr., flott arb.,
 B. a. Zeugn., sucht unt. bescheid.
 Ansprüchen per bald Dauerstell.
 Offerten unter B J 1099 an
 Rudolf Woffe, Breslau.

Tüchtig. Schuhmachergesellen
 sucht sofort Wilhelm Gy, Schuh-
 machermeister, Petersdorf i. R.

Ein tüchtiger

Kesselheizer

bei hohem Lohn für dauernde
 Stellung gesucht.
Hirschberger Thalbahn-Akt.-G.
 Gerischdorf.

Jüng. Konditor oder Bäcker
 kann bald oder in 14 Tagen an-
 treten. Lindaus Konditorei,
 Landeshut i. Schles.

Einen jüngeren Arbeiter
 zum sofortigen Antritt sucht
 Ulrich, Birtigt-Kunzendorf.

Kesselhilfsarbeiter,
 der a. Unterstützung des Heizers
 bestens geeignet ist für Peters-
 dorf gesucht. Angebote u. K 294
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Arbeitsburschen

für Bedienung der Holzschleiferei
 suchen
Berger & Dittrich,
 Petersdorf i. R.

Gewandter, fleißiger
Hausdiener
 für Kurhaus in Ober-Schreiber-
 hau zum baldig. Antritt gesucht.
 Angeb. mit Zeugnisabschr. u.
 Bild an die Exped. d. „Boten“
 unter O 298 erbeten.

Zu sofort
Haushälter
 oder **laufbursche**
 gesucht. Off. unt. Chiffre N 146
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Eine gewandte
Stenotypistin
 wird zum sofortigen Antritt ge-
 sucht. Meldungen mit Gehalts-
 ansprüchen u. Zeugnisabschriften
 erbittet
Landratsamt Hirschberg.

Lohnmädchen
 für Damenschneidererei ges. Off.
 u. N 297 an d. Exp. d. „Boten“.

Tüchtige
Schneiderinnen,
 welche auch im Abändern
 von Konfektion vertr. sind,
 für sofort gesucht.
Adolf Staedel & Co.

Strenge Stelle bei Kantor od.
 Förster für 15jähriges
Mädchen
 gesucht. Offerten an die Exped.
 des „Boten“ unter D 288 erbet.

Zum sofortigen Antritt ein
 zuverlässiges
Mädchen,
 das bereits in Stellung gewes.,
 als **Alleinmädchen** gesucht.
 Ev. Pfarrhaus Giesmannsdorf,
 Kr. Bolkenhain b. Ruhbank.

Zum sofortigen Antritt gesucht
 ein junges
Mädchen
 zum Kochenlernen, ein
Mädchen
 für Küche und Haushaltung.
 Vers. Vorstellung erwünscht.
Brenkel-Baude in Petersdorf.

Sofort gesucht:
Perfekte Stütze und ein
Mädchen zur Wäsche.
 Haus Damerau, Bad Hlinsberg.

Fräul. sucht f. bald Stellg. a.
 Bed. der Gäste m. häusl. Arbeit.
 Offerten unter L 295 an die
 Expedition des „Boten“ erbet.
 Zuverlässig. Bedienungsmädchen
 kann sich meld. Poststr. 2, I Hs.

Suche für bald ein
Mädchen
 zur Aushilfe auf 14 Tage.
 Frau Baumeister Brückner,
 Rosenau Nr. 7a.

1 Mädchen in Sommerstellg.
 zum 1. August ges. Warmbrunn,
 Friedrichstraße Nr. 10.
 Saub., ehrl. Bedienung Mitt-
 woch und Sonnabend gesucht
 Schützenstraße Nr. 24a, II.

Ein Dienstmädchen,
 welches auch etwas von Land-
 wirtschaft versteht, sucht p. bald
 Deutscher Kaiser, Agnetendorf.

Besseres Servierfräulein,
 solid, zum sof. Eintritt gesucht.
 Angebote mit Bild u. Angabe
 früherer Stellung an
 Hotel „Rübezah!“
 Bad Hlinsberg.

Fräulein,
 das Kochen lernen will, kann sich
 bald melden.
 Hotel Preussischer Hof,
 Hirschberg.

Vergnügungen.

Kronprinzen-
Lichtspiele,
 Freitag bis einschl. Sonn-
 tag:
Kapellmeisters Pflegekind

Ein Lebensbild aus der
 Artistenwelt in 4 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Missi Parla,
 Max Ballenberg.
 Ein Drama voll packender
 Momente, unübertreffl. in
 Handlung und Spiel.

Das Licht am Fenster.
 Drama.

Hänschens Liebe.
 Lustspiel.

Kriegsbericht.
 Ab Dienstag
Henny Porten.

Selsenkeller.
 Freitag, den 7. Juli d. J.,
 abends 8 1/2 Uhr:

Militär-Konzert
 Jägerkapelle.
 Eintritt 30 J. Eintritt 30 J.

Kurtheater Warmbrunn.
 Freitag, den 7. Juli:
 Neuheit! Zum ersten Male!
Immer feste druck!
 Vaterl. Volksstück in 4 Bildern
 von Haller und Wolff.
 Musik von Kollo.



E H E

Sie von auswärts ein markenfreies Waschmittel bestellen, prüfen Sie, bitte, mein

Tondrin

D. R. G. M. Nr. 196 534

markenfreies, völlig unschädliches, billigstes Waschmittel, in fester Form und als Waschkpulver vorrätig.

Reines Natur-Erzeugnis

und frei von äbenden Bestandteilen. Muster an Wiederverkäufer gratis.

Nur vom alleinigen Fabrikanten **H. Maull**, Sirlsberger Kerzen- und Seifenfabrik.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett, Haelbig auf dem Sensesühr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Sirlsberg, Richte Burgstraße 17. ☎ Tel. 215.

„Aushänge für Gastwirte“

Bekanntmachung

zur Vereinfachung der Beköstigung

hält vorrätig

„Bote aus dem Riesengebirge“.

Tonsil-Seife

edelste Tonsilseife, bester Seifenersatz, höchste Reinigungskraft, verkehrs- und markenfrei. Zahlr. Anerkenn. Sauber gewickelt in 10-Pfd.-Pack. Probekarton 9 Pfd. Nachn. Mk. 5,50 franko, 1/2 Ztr. Mk. 12.—, 1/2 Ztr. Mk. 23.—, Ztr. Mk. 45.— franko Nachn. Großabnehmer Spezialoff. **Richard Nagel, Würzburg.**

Gut erh., dl. Herren-Anzug, mittl. Fig., v. Priv. zu ff. gef. Off. unt. M 296 an d. „Boten“.

Gute Kinderbettstelle m. guten Betten, Klappwag. m. Plauze u. Kinderstühlen zu verkauf. Off. unt. F 290 an den „Boten“ erb.

F. u. Sing.-Angsch.-Mähm., ficht, flosst, Lagschsch., 28 W., Plüsch u. Stoffsofa, Schreibstisch, Sofa-tische v. b. Markt Nr. 42, 1 Zr.

Nationalkasse,

Totaladdierer, Sched- u. Kontr.-Preis, wenig geb., billigt z. Vff. Off. unt. W 261 an d. „Boten“.

Gedekter Wagen

mit Langbaum und Freibod, tabellos erhalten. Polsterung neu, gibt billig ab

S. Fiegel, Berthelsdorf, Kreis Sirlsberg.

Saug- und Druckpumpe

mit ca. 100 Meter 1 1/2- od. 1 1/2"-Rohrleitg., Wasserbehälter, 1 bis 1 1/2 Kubikmtr. Inh. u. 4 Hähne, zu kaufen gesucht. Ang. u. O 276 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ein Musik-Automat,

event. auch als Schrank verwendbar, billig zu verkaufen. „Goldner Anker“.

Eine wenig geb., fast neue Nähmaschine ist sehr preiswert zu verkaufen Neufere Burgstraße Nr. 1a, 2 Treppen.

Emaillwascht. v. Schübstr. I, III

Ernteseile,

handgestrickte, gibt preiswert ab **B. Winkler, Sirlsberg.**

Apollo-Theater.

Gerneuf 530

Alte Herrenstr.

Spielplan vom 7.—10. Juli.

Und die Maske fiel, **Asta Nielsen** i. d. Hauptrolle

Die Tochter des Obersten, 2 Akte — Indianer-Schiager.

Die Tataren, koloriertes Drama.

Und ihr Wunsch ging in Erfüllung / **Das falsche Weib** | Grosser Humor.

Kriegsbericht.

Schellfisch,

silberblanke Fische, reichl. Fang, Preise billiger.

Heringshackerle täglich.

Warnemünder Fischkollhaus,

erstes Spezial-Fischgeschäft am Blate, gear. 1880, Dunkle Burgstr., Ecke Markt.

Trost im Leid!

Beg. Nachruf und Einrahmung dazu wende man sich an

J. Schmehl, Gotschdorf.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen **C. Lachmich, Goldarb., Poststr.**

Zur Bielerung von sämtlichen

Fachzeitschriften, Modenjournalen, Unterhalt.- u. Familienblättern sow. allen Bielerungswerken empfiehlt sich

H. Springers Buchhandlung, Sirlsberg i. Schl.

Stollwerckbilder u. -Alben zu verkaufen **Contessastraße 1, II 1.**

Schöne Erdbeeren

zum Einlegen empfiehlt **Gärtnerei Weinhold,** Cunnersdorf.

Gurken

3000 St. frische, gef. Schlangengurken, Stück 30 und 35 Pfg. verkaufe, solange Vorrat reicht, in **Ober-Schreiberhan i. Rfob.** gegenüb. Uhrengeschäft **Sauber,** Freitag nachmittags. **Gittler.**

30—40 Zentner altes, gutes **Wiesenheu**

hat abzugeben **Berghotel Leichmannsbaude, Ober-Krummhübel.**

hat abzugeben **Neumann, Stonsdorferstraße 16.**

Vermietungen.

2 geteilte möbl. Zimmer mit Schlafcabinet und voll. Pension bald zu vermieten **Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 10.**

Logis f. Mädch. z. v. **Auenstr. 10**

Bohn. zu verm. **Sellerstraße 26.**

3 K. Stub., Küche u. Gas, auch geteilt, an einz. Leute b. zu verm. **Neufere Burgstraße Nr. 3.**

1 gr. Stube an einz. Frau 15. 7. zu verm. **Buttermilch, Markt 34.**

Sonn. 3-Zimm.-Wohn. m. Bad, Ball., bald od. 1. Okt. zu bezieh. **Sirlsberg i. Schl., Sand 24b.**

Wilhelmstrasse No. 51

(Ecke Bergstr.) Parterre-Wohn. v. 4 Zimmern, Bad, Dachstübch., Gartenaube u. f. w., z. 1. 10. zu vermieten. Näheres 1. Stod.

Stube und Alkove

per bald oder später zu vermiet. **Cunnersdorf, Alte Warmbrstr. Nr. 211, am Bahnhof Rosenau.**

5-Zimmer-Wohnung

mit Garten per bald oder später zu vermieten **Cunnersdorf, Villa Bbhl., am Bahnhof Rosenau.**

2 Zimmer, sonnige Wohnung, mit Zubeh., zu vermiet. **Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 10, Drei Alken.**

Moderne

5-Zimmer-Wohnung (part.) z. Okt. 1916 zu verm. **Warmbrunn, Hermisdorferstraße Nr. 64.**

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung 1. 10. 16 zu verm. **Warmbrunn, Heinrichstraße Nr. 16.**

Eine Wohnung

zu vermieten u. sofort zu bezieh. **Boigtsdorf Nr. 31.**

Günstige Gelegenheit!

Al. Laden, Vorkostgesch., sof. z. verm., Nr. 150 Mt. **Foh. Schön, Schreiberhan-Weißbachthal Nr. 99**

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. **Off. u. P 299 an d. „Boten“ erb.**